

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thoru Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf.,
in der Reichs- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 M. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Betitelpaltzelle oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoru, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zwischenhand“, Berlin, Hagenstein u. Wogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen der
In- und Auslands.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 176.

Mittwoch den 30. Juli 1902.

XX. Jahrg.

Politische Tageschau.

Die vielen sich widersprechenden Gerüchte über die Gründe des Rücktritts des Freiherrn von Wangenheim von seinen Aemtern beim Bund der Landwirthe und die Niederlegung seines Mandats zum Reichstag und Abgeordnetenhauses haben die konservativen „Gannov. Tagesnachr.“ veranlaßt, ihn persönlich während der Tagung der Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern in Hannover deswegen zu interpellieren. Freiherr von Wangenheim versicherte auf das Bestimmteste, daß lediglich die Rücksicht auf seine Privatverhältnisse und die vielen öffentlichen Funktionen, die er sonst in der Provinz Pommern übernommen habe, ihn zu diesem Entschlusse veranlaßt haben. Sein Weggang bedente für den Bund der Landwirthe keinerlei Systemwechsel, auch in dem Verhältnisse des Bundes zur konservativen Partei, das gerade gegenwärtig das denkbar Beste sei, ändere sich nichts. Die Anstellung des Majors Stroffer als Parteisekretär der Konservativen habe er selbst noch mitveranlaßt. Beim Bunde müßte nach der Stärke der Mitglieder eigentlich jetzt der Westen den Vorsitzenden stellen. Geschehe dies, so würde zweifellos eine weit schärfere agrarische Auffassung Platz greifen, da die Mitglieder des Westens die weitestgehenden Forderungen stellen. Burszeit sei über seinen Nachfolger noch nichts bestimmt. Ob der Westpreussische Herr von Oldenburg zur Annahme dieses schwereren Amtes bereit sei, darüber läge noch keinerlei Gewißheit vor.

Die neueste Schrift des sozialdemokratischen Schriftstellers Kautsky liefert einen Beitrag zu dem Artikel Sozialdemokratie und Arme e. Es heißt darin u. a.: „Ein Mittel, die politische Entwicklung zu beschleunigen und dem Proletariat den Besitz der politischen Macht in die Hände zu spielen, kann auch ein Krieg werden. Ein Krieg kann nicht geführt werden ohne die Anspannung aller Volkskräfte. Besteht ein tiefer Zwiespalt in der Nation, dann zwingt der Krieg die herrschende Klasse, der aufstrebenden Konzeptionen zu machen, sie an dem Gemeinwesen zu interessieren und ihr so eine Macht zu verleihen, die sie ohne den Krieg nicht erlangt hätte. Ist die herrschende Klasse zu einem solchen Opfer nicht fähig

oder ist es dazu schon zu spät, dann führt der Krieg nur zu leicht zu einer Niederlage nach außen, die dann den Zusammenbruch im Innern nach sich zieht. Er stürzt ein Regime, das in der Arme e seine vornehme Stütze sieht, indem er diese zerbricht. So hat sich der Krieg nicht selten als ein zwar brutales und verheerendes, aber doch wirksames Mittel des Fortschrittes unter Umständen erwiesen, wo die anderen Mittel versagten. Wir müssen mit der Möglichkeit eines Krieges in absehbarer Zeit rechnen, damit aber auch mit der Möglichkeit politischer Erschütterungen, die entweder direkt in proletarische Erhebungen endigen oder doch mindestens den Weg zu solchen eröffnen. Der Militarismus kann nur noch dadurch gebrochen werden, daß das Militär selbst unzuverlässig erscheint, nicht dadurch, daß es vom empörten Volke bestrift wird.“ — Das ist zwar nichts neues. Aber wir empfehlen die Lektüre dieser neuesten sozialdemokratischen Kundgebungen doch allen denjenigen, welche an eine Manzerung der Sozialdemokratie glauben.

Nach an kompetentester Stelle eingezogener Auskunft können die „Hamburger Nachrichten“ die umlaufenden ungünstigen Nachrichten über den Morganschen Schiffsfahrtsverkehr für sämtlich für unwahr erklären. Das Kapital des Trusts wurde, ohne an den Markt zu kommen, sofort vielfach überzeichnet. Als Termin für die Uebernahme der englischen Gesellschaften war immer der 31. Dezember 1902 in Aussicht genommen.

Ueber jüdische Hoffnungen wird der „Kreuztg.“ aus Wien geschrieben: „Gewisse jüdische Politiker scheinen bei Ihnen allen Ernstes der Meinung zu sein, daß ihre Zeit gekommen ist und daß ihre Vernunft in leitende Stellen der Reichsregierung demnächst erfolgen wird. Erheiternde Andeutungen dieser Art hat kürzlich ein jüdischer Vertrauensmann dieser jüdischen Politiker in dem jüdisch-demokratischen Wiener Wochenblatt „Die Zeit“ gemacht. Da konnte man lesen, daß der Eintritt des Herrn Bunde in den Rath der Krone eine neue Stärkung der Industrie- und Finanzkreise bedeute, da Herr Bunde als früherer Generaldirektor der deutschen Waffen- und Munitionsfabrik von den Leitern des sogenannten Loewe-Concern,

von denen er mehr als 100 000 Mark Jahres-einkommen bezog, mit keinen bitteren Gefühlen geschieden sei. Außerdem unterhalte Herr v. Boddieski zu den Kreisen, in denen Herr Bunde als Generaldirektor und Aufsichtsratsmitglied sich bewegt habe, schon seit geraumer Zeit enge Beziehungen. Herr v. Boddieski sei früher an verschiedenen geschäftlichen Unternehmungen theilhaftig gewesen und dadurch mit dem Geheimen Kommerzienrath Goldberger bekannt geworden. Herr Goldberger bestche durch sein liebenswürdiges Auftreten, bekunde große organisatorische Begabung, sei ein gewiegter Geschäftsmann und schreibe über die wirtschaftliche Lage der nordamerikanischen Union Berichte, die durch die Vermittlung des Herrn v. Boddieski dem Kaiser zugehen und bei diesem die regste Beachtung fänden. Schon werde Herr Goldberger, so versichert ausdrücklich der journalistische Vertrauensmann den jüdischen Zukunftspolitikern, als Anwärter auf den Posten des preussischen Handelsminister genannt. Unzweifelhaft sei, daß er zu den kommenden Männern gehöre. Ein weiterer wirtschaftspolitischer Berater des Kaisers sei Generaldirektor Vallin. Auf den Vortragsabenden, die er als Staatssekretär des Reichspostamtes veranstaltet, habe Herr v. Boddieski dem Kaiser auch andere Vertreter der Industrie und Finanz vorgestellt, und zwar die Herren Loewe, Arnhold und Nathenan, die alsbald vom Kaiser zu einer Luftfahrt auf seiner Yacht „Hohenzollern“ eingeladen worden seien. — An jüdischen Kandidaten für die hohen Reichs- und Staatsämter fehlt es also nicht. Sollte ihre Zahl noch nicht genügen, so wird die jüdische Presse im Handumdrehen weitere Zelebritäten schaffen. Mit Furcht und Eranen“, so versichert schließlich das genannte Wiener Wochenblatt, „sieht der Landadel, wie die neuen Schichten regierungsmäßig und hoffähig werden.“

Der niederösterreichische Landtag nahm einstimmig ohne Debatte einen Antrag an betreffend die geschlechtige Festlegung der deutschen Sprache als ausschließliche Unterrichtssprache in sämtlichen Schulen Niederösterreichs.

Nach dem Bericht des statischen Amtes über den Zwischenverkehr zwischen D e s t e r-

reich und Ungarn war die Handelsbilanz Oesterreichs gegenüber Ungarn im Jahre 1901 mit 27¹⁰/₁₀ Millionen Kronen passiv gegen 36¹⁰/₁₀ im Jahre 1900.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Lemberg: Aus einzelnen Bezirken kommen Meldungen über kleinere Gewaltthatigkeiten der ausländischen Feldarbeiter. Auch Brände von Wirtschaftsgebäuden im Bezirke Boroaz werden ihnen zur Last gelegt. In die betreffenden Bezirke werden Truppen, meist Kavallerie, entsandt. — Eine weitere Meldung besagt: Der Anstand der Feldarbeiter in Ostgalizien gewinnt immerfort an Ausdehnung und erstreckt sich schon auf 17 Bezirke. Er hat einen ausgeprägten politischen, antipolnischen Charakter. Die Jungmuthenen entsenden ruthenische Studenten in die Landgemeinden, um die ruthenischen Bauern zum Anstand zu ermuntern.

Aus Rambouillet wird gemeldet, daß Präsident Coubet Montag Morgen den Residenten in Tunis Pichon empfing.

Der Zustand des Königs Eduard ist nach dem am Montag ausgegebenen Verthebericht fortwährend ausgezeichnet. Die Wunde heilt rasch. Der König konnte von dem Siegestriumph auf einen Rollstuhl geföhrt werden.

Im englischen Unterhause erklärte am Montag Balfour in Verantwortung einer Anfrage, es bestehe keine Möglichkeit, daß die Regierung in der Lage sein werde, eine Erklärung über den atlantischen Schiffsfahrtsvertrag vor der Vertagung des Hauses am 8. August abzugeben. Wenn ein Abkommen mit dem Trust abgeschlossen würde, das irgend eine finanzielle Vereinbarung enthalte, so würde ein solches Abkommen nothwendig der Zustimmung des Hauses unterliegen. — Der Pariser „Figaro“ veröffentlicht einen Artikel des ehemaligen Ministers der öffentlichen Arbeiten Baudin über den Dzean-Trust. Baudin legt dar, daß durch den Trust die englische Flotte geschwächt und die deutsche gestärkt werde. Ferner ermüdigte der Trust den Deutschen und Amerikanern, die französische Flotte zu ignorieren. Baudin belont dann namentlich die Gefahr, welche die Verklärung der deutschen Flotte zurzeit eines Krieges dank dem Trust für Frankreich mit sich bringen

Ausgestoßen.

Roman von A. Warb.

(Nach und verdoten.)

28. Fortsetzung.

„Ihr Dack, Mutter Ursel“, fiel nun Maria der Alten ins Wort, „gehört nicht mir, sondern Frau von Ellingen. Ich kam zu Ihnen nicht allein aus eigenem Antriebe, sondern auf Wunsch meiner Herrin. Hätte sie früher von Ihrer Krankheit und Noth gehört.“

„Sie hätt' nit'n Finger g'rihrt — wär nit' zu mir gekommen — die Hochmüthige, die Stolge!“ zürnte Mutter Ursel.

„Frau Baronin ist selbst leidend, seit Jahr und Tag der freien Bewegung ihrer Hüfte beraubt.“

„Unser Herrgott läßt ebe die Vämm' nit' in'n Himmel wache“, murmelte die Alte, befriedigt vor sich hinstierend. „Und d' Schmerzen — dasch ischt halt doch wahr, fühlte die vornehme und reiche Lent', die Zeit habe, krank z'sein und Geld g'ung, sich pflege zu lassen, nit wie unsereins. Auf weiche Polster liege, im Fahrstuhl sich herum-läufzire lasse und 'n ganze Tag die arme Lent' befehle und konjone könne, dasch ischt was reichs! Mir einmal für 'n paar Stunde jollte „die da obe“ tansche mit d' alte Urschel, da würd' sie scho merke, was Krankheie heißt. Ich kann nit andersch sage: 'n Hund hat's besser als unsereins, wenn man sich nit rühre kann und hier elend und verlassen liege und friere muß — und Durst und Hunger und Schmerzen einen quäle.“

„Arme Mutter Ursel“, sagte Maria, als jene erschöpft inne hielt, „von nun an werden Sie nicht mehr hungern und frieren. Suf-

wird eine warme Decke, frische Wäsche und was sonst nöthig, bringen, auch des Nachts bei Ihnen schlafen. Morgen schickt Ihnen Frau Baronin ihren Arzt; auch mit dem Freiherrn will ich Zuretwegen sprechen.“

„Dasir“, fiel die Kranke höhnisch ein, „dank ich schon — den lassen's nur aus'm Spiel.“

„Wie, Mutter Ursel“, forschte Maria betreten, im Tone sanften Vorwurfs, „erstreckt Ihr Vorurtheil gegen die Eltern sich auch auf den Sohn? Das ist unverdient, Mutter Ursel! Ich weiß, der Freiherr besitzt ein mitleidiges Herz.“

„Der?“ lachte höhnisch die Kranke auf, „jawohl, für'n jung's, schön's Dirndle! Und Sie spreche, Sie wisse davon? Kind!“ — die Alte erhob warnend ihren Zeigefinger — „nehme Sie sich in acht, gehe Sie ihm aus'm Weg, dem Wolf im Schafskleide.“

„Mutter Ursel —“

„Sie meine, 's ischt nit wahr? Fragens nur mal die Sufi, die weiß noch mehr von seine Schliche zu erzähle; hat's junge frische Blut auch verberbe g'wollt, aber da haben's ihm ordentli heim'leuchtet, die Sufi und der Andres, was ihr Schab ischt. Aus Rache hat der vornehme Herr den Andres ins Gefängniß bracht, weil sein Stuben unversehens losgange ischt und 'ne Rehbock getroffen hat — ja, was schadt's? Hat der Andres seine Straf verbüßt, ischt Hochzeit, und nachher gehen's heid' nach Amerika, da haben's keine Scherevei z'besorge um a derschoffenes Stiel Wild — und so ischt's auch recht, der liebe Herrgott hat'n Wald und alles Gethier doch nit blos für d' reiche Lent' g'schaffe.“

„Maria schwieg auf die letzte Bemerkung.

Die vorhergegangenen Worte hatten in ihrer Seele einen schmerzlichen Zwiespalt heraufbeschworen, sie wollte und mußte bald damit sein Keine kommen; auf dem Nachhausewege hoffte sie Zeit zum Nachdenken zu finden. Vereits hatte sie ihren Hut auf's Haar gedreht und griff eben nach dem Hentelkorb, der das leere Geschirr enthielt, als Mutter Ursel, die keinen Blick von dem seit wenigen Sekunden anfallend erblakten Mädchengesicht verwannte, in bittendem Tone sagte:

„Mogens mir no a mal d' Hand gebe? Schann's doch nit gar so betrübt drein, liebes Fräule, und gehen's net erzürnt von der alten Ursel. Ich wollt' Ihna ganz g'wis nit wehe Ihna, aber wenn's scho gegen mein Wille g'sche is, so ischt's am End' nit zum Schade und je früher, desto besser — wär's scho z'spät, i könnt's kann verwinde.“

Frau Ursels Blick jagte eine purpurne Blüthe in Marias Stirn und Wangen, aber ihre Augen hielten ruhig den Blick der Alten aus, und die weiche Stimme hatte den gewohnten Klang, als sie entgegnete:

„Beruhigen Sie sich, Mutter Ursel, ich wüßte nicht, was zu spät sein könnte, noch weshalb ich Ihnen zürnen sollte.“

„Sie wisse es nit? Wirkli nit? Kind, vor der alten Ursel brauchen S' sich nit zu verstelle! Sie meine g'wis, was bekümmert das alte Weible sich um fremde Sachen? Ischt scho wahr — aber schann's, Ihr lieb's Gesicht hat mir's nu mal angehan, und da muß i rede, weil ich Sie bewahre möcht vor Herzeleid. Berstehe Sie jekt — hm?“

„Ja, Mutter Ursel“, klang die leise Antwort. „Ich glaube, Sie meinen es gut, aber ich darf jekt nit länger bleiben, das viele

Sprechen schadet Ihnen, auch möchte bereits Frau Baronin nach mir verlangen.“

„Die kann warte“, entschied Mutter Ursel, Marias Hand festhaltend, „aber 'ne Achtzigjährige hat dazn net Zeit, vergönnen's mir no 'n Minute und vergessens nimmer, wasch d' alte Urschel gesprochen hat. Lieb's Kind, hüte Dich vorm jungen Baron — tran nit seine schöne Wort' und seine Blick' — falsch find's wie Galgeholz — er ischt grad wie sein Vater und Großvater selig — i kenn's ganze G'schlecht.“

„Mutter Ursel —“

„'s ischt doch so, Madle“, fuhr die Alte, jeden Einspruch abwehrend, eifriger fort, „in mein lang Lebe hab' i viel g'seh und erfahre — kann z'riedenke bis ich' Urahe vom jektige jungen Baron.“

„Ja, der Urahe war'n anderer, 'n guter — der hatte 'n Herz für seine Bauern. Dazumalen — lang ischt's freilich her, i war noch'n blutjung's Dirndle — hätt'scht unser Dörfle sehe solle, Fräule, alle Lent' ware z'riede und Mensch und Vieh wohlgl'nährt. Aber nach dem Ablebe des gute Baron kam's schlimmer und immer schlimmer — der neue Herr glich halt nit dem seligen Herrn Vater. Statt mit seine Bauer z'lebe, drückte er sie mit Abgabe und Frondienste bis auf's Blut und verprahte unsern saure Schweiß in die Residenz. Da zoge Unlust und Unfriede ins Dörfle ein. Die Felder würd' net bebaut, die Männer fing' an z'willern und tagsüber ins Wirtschaftshaus z'gehe, wo sie d' letzte Kreuzer verpfeife und betrunke heimtche.“

Und so ischt's bleibe bisch heut — oder nein, schlimmer ischt's worde, denn die da obe im Schloß habe scho gar lei Herz für

würde, und fragt sich, welches wohl die Haltung der Syndikatsgesellschaften im Kriegsfalle sein würde. Der Truistvertrag scheint ihm eine höhere Bedeutung zu haben als die gewöhnlichen Fragen, welche zwischen Völkern verhandelt werden. Es frage sich, wie die Diplomatie einen solchen Truist verhindern könne.

Eine Herabsetzung der englischen Kriegsteuern kündigte Hicks Beach am Freitag in einer Rede im „Mansion House“ an. Das Budget des nächsten Jahres solle eine sehr wesentliche Herabsetzung der Besteuerung bringen. Die Steuer, welche hierbei zunächst in Betracht gezogen werden müsse, müsse fraglos die Einkommensteuer sein. Er glaube aber auch, daß das Budget einen neuen Staatsanleihefondszurück zur Deckung der Kriegskosten enthalten müsse, weil, wenn er auch nicht bezweifle, daß ein beträchtlicher Theil der Kriegskosten von Transvaal selbst gedeckt werden könne, doch immerhin noch eine bedeutende Summe von den Steuerzahlern zu tragen sein werde. — Die englische Kolonialkonferenz beriet am Freitag unter dem Vorsitz Chamberlains über die Reichsvertheidigung. Es wurde jedoch kein Beschluß gefaßt oder beantragt. — Lord Roberts besichtigte am Freitag die Militärakademie in Sandhurst. Er erklärte die von der Akademie verwiesenen 29 Kadetten wegen der Brandstiftung vollständig entlastet und gestattete ihnen die Rückkehr mit Ausnahme von zweien. In seiner Ansprache an die Kadetten sagte Lord Roberts, er beklage ihre unsozialen Verbrechen. Sie hätten ihre Strafe in männlicher Weise tragen sollen; er hoffe aber, bei der nächsten Besichtigung eine Besserung zu sehen.

Nach Meldung aus Madrid erklärte Ministerpräsident Sagasta einem Berichterstatter, die Kammern würden in der zweiten Hälfte des Oktober einberufen werden. Die Verhandlungen mit dem Vatikan nähmen außerordentlich langsamen Fortgang; wenn sie bis Oktober nicht beendet seien, werde die Regierung andere Entschlüsse fassen. Sagasta bemerkte schließlich, ein Bündnis würde gegenwärtig eine Last für Spanien sein.

In Spanien hat die letzte Volkszählung für 1900 für das Gesamtgebiet einschließlich der Balearen und der kanarischen Inseln eine ortsanwesende Bevölkerung von 18 618 086 Personen, wovon 9 530 265 weiblichen und 9 087 821 männlichen Geschlechts, ergeben. Das Ueberwiegen des weiblichen Geschlechts um 442 444 Seelen ist zum Theile dadurch zu erklären, daß der letzte Krieg über 100 000 Männer hingerafft hat und daß sich vornehmlich das männliche Geschlecht der Auswanderung zuwendet. Bei der Volkszählung von 1897 wurde eine Einwohnerzahl von 18 132 475 ermittelt.

Aus Portugal werden über Madrid Unruhen gemeldet, welche von Ausländern hervorgerufen wurden. In Aveiro wurden die Feuertürme mehrerer Fabriken zerstört und Steine gegen dieselben geschleudert. Es wurde infolgedessen daselbst der Belagerungszustand erklärt. — Amlich wird aus Lissabon gemeldet: Eine aus 70 Portugiesen bestehende Abtheilung, welche im Juni von Libolo, Angola, abgegangen war, um die Befestigung der Festung Bailundo zu verstärken, traf dort am 10. Juli ein, nachdem sie seit dem Uebergang über den Cutatofluß fortwährend unter feindlichem

d'Noth im Dörfle. Der arme Bauer muß seine schwere Abgabe zahlen und kann er's nit, kommt der Gerichtsherr und nimmt ohne Gnad' dem arme Kerl sei letztes, so hat's der Herr Baron befohle. Ja, Frau'n. Du weischt net, wie hart und granfam er ischt — wie viel Schuld er trägt an fremdem Jammer und Glend und tausend Zähre, die ihm vielleicht erscht in d'Sterbestund auf der Seele brenne werde.

So, mei Dindle — langsam löste Mutter Uffel ihre Finger von Marias Hand — un weischt, was Du wisse mußst vom schöne Baron — glaub's nur, ja, er ischt's, und trag's mi net nach, daß i Dich g'warnt hab und den Herrgott bitte will, Dich in sein' Schut' z'nehme. Wischt d'rum d'alte Uffel net böß — gelt, mein lieb's Dindle?"

Von der mit kräftiger Stimme hervorgefahrenen Rede fühlte sich Maria ganz verwirrt und erschüttert. War der alte Frau ein besonderer Seherblick eigen, der bis in die verborgenste Tiefe einer fremden Menschenseele dringen konnte? Woher wußte die Greisin, daß Empfindungen in Maria sich regten, deren Ursprung dieser selbst bis zur Stunde ein Räthsel geblieben? Und diese Empfindungen sollten ihren Seelenfrieden bedrohen? Worin lag denn die Gefahr? Beides ließ sich augenblicklich nicht erguteln; nur daß die an der Schwelle der Ewigkeit stehende Warnerin es gut mit ihr meinte, war dem jungen Mädchen klar.

(Fortsetzung folgt.)

Gener zu leiden hatten. Die Festung wurde am 13. und 14. Juli von 6000 Regern angegriffen, welche zurückgeschlagen wurden.

Im persischen Meerbusen hat, wie die „Times of India“ berichtet, der russische Konsul in Abuschehr ansgebehrte Landankäufe auf der Bahreininsel gemacht.

Auf den Philippinen sind nach amtlichen Mittheilungen von den seit der Einnahme von Manila von den Vereinigten Staaten dorthin geschickten 4135 Offizieren und 123 807 Mann 282 Offiziere und 4470 Mann ums Leben gekommen.

In den Kolonien von Birren wird aus Newyork gemeldet: Der Kommandant des amerikanischen Kriegsschiffes „Cincinnati“ meldet aus Laguna, Präsident Castro habe sich gestern Nachmittag nach Laguna eingeschiffet und nur 300 Mann in Barcelona belassen. Gerüchweise verlautet, Valencia sei genommen worden. Der Gouverneur Salazar in Panama erklärt, er habe von dem unabhängigen General Herrera die Nachricht erhalten, daß dieser gewillt sei, Friedensvorschläge anzunehmen. Salazar wird Herrera durch Kommissare die in dem letzten Dekret des Präsidenten Marroquin enthaltenen Bedingungen anbieten lassen.

Aus Aden wird gemeldet: Die englische Expedition gegen den Mad-Mallah konnte infolge Wassermangels nicht weiter durch den Handdistrikt vordringen; sie marschirte daher in das Rogalthal und verfolgte den Feind auf 80 Meilen. Es wurden auf feindlicher Seite 150 Mann getödtet. Die Expedition erbenetete ferner 4000 Kamele und 17 000 Schafe. Die Engländer verloren 8 Mann an Todten und Verwundeten. Die Hauptkolonne marschirte jetzt nordwärts, um die unabhängigen Stämme vom Mullah abzuschneiden, der sich noch in Hand aufhalten soll.

Am Sonntag wurden in Kairo 38 Todesfälle an Cholera und 35 neue Choleraerkrankungen festgestellt, in Mocha 28 Todesfälle und 10 neue Erkrankungen. — Der Konstantinopeler Sanitätsrath ordnete eine zwölftägige Quarantäne für Herkünfte aus Egypten an.

Die Unruhen in Haiti haben nach der „Hamb. Börsenhalle“ lechthin einen recht bedrohlichen Charakter angenommen, und es ist zu befürchten, daß es zu ernstlichen Kämpfen zwischen den verschiedenen Präbidenten kommen wird. Wenn das eintritt, wird auch das Hab und Gut der fremden Firmen in Gefahr kommen, unter denen die Deutschen bekanntlich eine hervorragende Stellung einnehmen. Die in Washington erhobenen Vorstellungen um Entsendung eines Kriegsschiffes haben bereits Erfolg gehabt. Nach einem Privattelegramm hat das amerikanische Kriegsschiff „Madras“ Ordre bekommen, von Colon nach Kap Haiti zu gehen, und hat am 25. d. Mts. Colon bereits verlassen, sobald es am 27. d. Mts. in Kap Haiti eintrifft. — Vom Montag wird aus Kap Haiti gemeldet: Eine im Bezirk Artibonite und anderen dem General Firmin anhängenden Bezirken gebildete Armee ist in Lamboc eingerückt und marschirt auf Kap Haiti. Saint Raphael ist von den Truppen eingeschlossen; die Truppen aus Port au Prince sind geschlagen. — Die Artibonitetruppen Firmins befinden sich drei Meilen von der Stadt. — Die Bevölkerung ist sehr erregt. — Die Truppen des Generals Colin haben den Parteigänger Firmins Jumeau geschlagen. Das Kanonenboot „Crête à Pierrot“ verhinderte die siegreichen Truppen an der Verfolgung Jumeaus, und Colin kehrte nach Port au Prince zurück.

Ueber die verderblichen Folgen der langen Dürre in Australien bringt die „Financial Times“ interessante Einzelheiten. In Queensland haben die Postunternehmer den Vertrag aufgeben müssen, da die Kosten von 6000 auf 30 000 Pfund Sterling jährlich infolge der Dürre gewachsen sind. Die Wasserwege sind eingetrocknet. In einer Vorkung ist seit 1895 die Zahl der Schafe von 140 712 auf 56 209 gesunken. Neu-Südwales hat in derselben Zeit gegen 30 Millionen Schafe verloren.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli 1902.

Seine Majestät der Kaiser gedenkt heute noch vor Sohns zu bleiben und, wenn das Wetter sich aufklärt, auf der „Duna“ zu segeln. Die Abreise nach Emden erfolgt heute Abend etwa um 9 Uhr. An Bord alles wohl.

Die Kaiserin ließ an die Wittve des soeben verstorbenen Geheimraths Gerhardt durch den Kammerherrn vom Dienst nachfolgendes Telegramm richten: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lassen Euer Hochwohlgeborenen den Ausdruck wärmster Theilnahme übersenden an dem für die Seinigen wie für seinen wissenschaftlichen Beruf und die vielen, denen er Hilfe brachte, gleich

großen Verlust Ihres heimgegangenen Gemahls, dessen Andenken in weiten Kreisen treu und dankbar bewahrt werden wird.“

Kronprinz Friedrich August von Sachsen hat sich nach erfolgter Ueberreichung des die Thronbesteigung König Georgs notifizierenden königlichen Handschreibens an den Prinzregenten Luitpold von München zunächst nach Lindau a. Bodensee begeben, wo zurzeit seine Gemahlin zum Besuche des Großherzogs und der Großherzogin von Toskana weilt. Von Lindau reist der sächsische Kronprinz nach Ostpreußen weiter, um einer unter Führung des kommandirenden Generals des 1. Armeekorps Freiherrn v. d. Goltz stattfindenden großen Truppenübung beizuwohnen. Die auf etwa fünf Tage berechnete Uebung wird sich dem Vernehmen nach, auf der Linie Pr.-Eylan—Landsberg—Zinten bewegen; es nehmen an ihr vornehmlich die Truppenteile der Garnison Königsberg i. Pr. Theil und zwar unter Mitwirkung schwerer Artillerie. Kronprinz Friedrich August wird bei dieser Gelegenheit mit seinen Begleitern auf Wildenhof Quartier beziehen.

Eine Ehrengabe an den Kaiser wird die Kolonie der deutschen Reichsangehörigen in Reval und Estland dem Monarchen gelegentlich seiner bevorstehenden Anwesenheit auf der Rhede von Reval durch die deutsche Volkschaft in Petersburg überreichen lassen. Das Geschenk besteht in einem reich mit Silber verzierten Album mit künstlerisch hergestelltem Titelblatt und sechszehn photographischen Aufnahmen, welche die bemerkenswerthen Sehenswürdigkeiten der Stadt Reval darstellen. Begleitet ist das Album von einer Adresse, die vom Präses des Revaler Vereins deutscher Staatsangehöriger unterzeichnet ist.

Zu der Versammlung der Führer und Aerzte deutscher freiwilliger Sanitätskolonnen vom rothen Kreuz sind in Hamburg etwa 1200 Teilnehmer aus allen Gegenden Deutschlands eingetroffen, darunter als Vertreter des sächsischen Kommissars Generalleutnant v. Perthes und General v. Viebahn, sowie viele andere höhere Offiziere, auch aus Sachsen und Bayern. Sonntag früh um 9 Uhr wurde zwischen Blankenese und Schulan eine große Uebung ausgeführt, zu welcher der Seeflepper „Hansa“ und der Dampfer „Willkommen“ von der Hamburg-Amerikanlinie, der Harburger Dampfer „Höviz“ und verschiedene andere Fahrzeuge zur Verfügung gestellt waren und der zahlreiche militärische Gäste und andere Hamburger Senatoren beiwohnten. Die Uebung gab ein Bild der ersten Hilfeleistung auf dem Schlachtfeld. Unter Führung eines Hauptmanns stellten 9 Unteroffiziere und 120 Soldaten die Verwundeten dar. Nach einem von Hauptmann Sauer entworfenen Plane wurden die Verwundeten über sehr steile Höhen zum Ufer und alsdann unter Schwierigkeiten auf die Schiffe gebracht und alsdann nach Hamburg überführt, wo sie in 13 Eisenbahnwagen, die wie die Schiffe als Lazarethe eingerichtet waren, untergebracht wurden. Bei der Kritik sprach Oberstabsarzt Dr. Herbold seine höchste Anerkennung für das Geleistete aus, hob aber hervor, daß die freiwilligen Kolonnen ihr Hauptaugenmerk auf den Transport und die Verhinderung der Verblutung richten sollten. Der vorgeschlagene Wassertransport sei über alles Lob vortrefflich gewesen. General von Viebahn dankte im Namen des Zentralkomitees allen Festtheilnehmern. General von Perthes sprach seine Anerkennung für den Eifer und die Pflichttreue der Kolonne aus. Alsdann erfolgte der Abmarsch nach dem Kriegerdenkmal auf der Esplanade, wo Kränze niedergelegt wurden. Hieran schloß sich ein Festkommers. — In der geschäftlichen Sitzung am Montag wurde als Ort für die im Jahre 1904 stattfindende nächste Versammlung Wiesbaden gewählt.

Der Kongreß des Verbandes der Zahnärztvereine Deutschlands wurde am Donnerstag in Kassel eröffnet. Der Geschäftsbericht konstatiert eine günstige Entwicklung des Vereins; über 450 Mitglieder sind zugekommen, sodas insgesamt der Verband 1450 Mitglieder zählt. Besonders erfreulich entwickelt sich die Fachschule Berlin. Der Kongreß beschloß, Frauen, welche eine ordnungsmäßige Lehrzeit nachweisen, anzunehmen und ihnen gleiche Rechte wie den Verbandsmitgliedern einzuräumen. Zum nächstjährigen Kongreßort wurde Halle gewählt.

Betreffs der Zulassung von russischen Damen zum Hospitieren an Universitäten tritt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ der Auffassung entgegen, als ob durch den Ministerialerlaß vom 23. Juni die Zulassungsbedingungen für die Russinnen anders, und zwar schwerer gestaltet seien, als für sonstige ausländische und für inländische Hospitantinnen. Es sei nicht im entferntesten darauf abgesehen, die Russinnen ungünstiger zu behandeln als andere Ausländerinnen. Vielmehr gelte für

alle Ausländerinnen ohne Unterschied des Grundes, daß sie unter denselben Bedingungen zugelassen sind wie die Inländerinnen. Bezüglich der Russinnen habe nur die besondere Frage vorgelegen, wie die Reisezugnisse der russischen Mädchengymnasien im Vergleich zu unseren Lehrerinnenzugnissen zu bewerten sind. Bekanntlich erachtet das Kultusministerium seine Reisezugnisse nicht für gleichwerthig mit den preussischen Lehrerinnenzugnissen.

Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Truppentransportdampfer „Bisa“ hat auf der Ausreise nach Ostasien am 28. Juli Singapore angefahren. Weiterreise 29. Juli.

Hamburg, 28. Juli. Die „Hamburgische Börsenhalle“ erfährt, daß unter der Firma „Petroleumprodukte, Aktiengesellschaft“ mit dem Sitz in Hamburg, sich ein Unternehmen mit 3 Millionen Mark Kapital gebildet hat, das die Installationen der Firma Gehlig, Wachenheim u. Ko. übernommen hat und ein Geschäft in Petroleum, Mineralöl u. s. w. betreiben wird. Die Firma ist unabhängig von den sogenannten Monopolgesellschaften. Die Lagereinrichtungen in Hamburg und Holland werden in geeigneter Weise durch Anlagen im Inlande vergrößert werden. (Auch in Thorn-Moeder hat die Firma eine Niederlage.)

Der Kulturkampf in Frankreich.

Die vielfach befürchtete „Revolution“ in Paris aus Anlaß der gewalttätigen Schließung der Dödenschulen hat sich auf einige lärmende Straßendemonstrationen beschränkt. Das sozialistische Angebot der Gasse hatte wohl gegen die antimilitarischen Kundgebungen eine Gehe veranlaßt und war bemüht, einen erneuten Rutsch heraufzubekommen; doch die Polizei war der Situation gewachsen und wußte — mit dem Rückhalt der konstantinischen Garnison von Paris — die sozialistischen Versuche, „Barrikadenkämpfe“ hervorzurufen, rechtzeitig einzudämmen. So ist der vorgestrichene „Schreckenstag“ in Paris ziemlich harmlos verlaufen, bis auf geringfügige Brüllereien und vereinzelte Verhaftungen.

Wie aus Paris weiter gemeldet wird, herrschte den ganzen Sonntag Abend über in den Straßen lebhafteste Bewegung. Auf der Place de la Concorde, in der Rue Nohale und auf dem Boulevard de la Madeleine wurden wiederholt Menschenansammlungen von der Polizei auseinandergetrieben, doch ist es zu erneuten Zwischenfällen nicht gekommen. Am Mittwoch war die Ruhe überall wiederhergestellt. Ungefähr 100 Personen wurden im Laufe des Tages verhaftet, vier von ihnen wurden in Haft behalten. Zwölf Personen sind im Laufe des Tages schwer verwundet worden.

Beim Ministerium des Innern eingegangene Berichte stellen fest, daß in mehr als 50 Departements alle kongreganistische Niederlassungen sich freiwillig aufgelöst haben und die Verwaltungsbehörden daher keinen Anlaß zum Einschreiten haben.

Paris ist zurzeit mit kleinen Klebezetteln folgendem Inhalts übersät: „Die Polizei läuft. Wen sucht sie? Die Sumberts? Nein, die guten Schwestern!“

Daß die französische Regierung entschlossen auf dem eingeschlagenen Wege weiter marschirt, betonte am Sonntag der Kriegsminister Fauriol auf einem Bankett, welches sich an die Einweihung eines neuen Schießstandes in Roche-sur-You schloß. Fauriol feierte in einer Rede die Thätigkeit Waldeck-Roussiaux's und erklärte, daß Ministerpräsident Combes entschlossen sei, die Thätigkeit aller Hindernisse ungeschert fortzusetzen, bis das Ziel erreicht sei. Um den Ministerpräsidenten fechte eine Schaar von Männern, ein Ministerium, das wie er davon überzeugt sei, daß ein politisches Gebiete keine Freiheit möglich sei unter der Thranne der Klerikalen.

Wenn der demokratische Kriegsminister nur nicht gar bald die Erfahrung macht, daß die politische Freiheit vor allem unter der Herrschaft der Sozialisten, der die französische Regierung — bewußt oder unbewußt — mehr und mehr unterliegt, unmöglich ist.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 28. Juli. (Der Bürgermeister Hartwich) hat seinen Urlaub beendet und die Amtsgeschäfte wieder aufgenommen.

Culmsee, 28. Juli. (Das Ganturnfest) der „Sokol“-Vereine fand Sonntagabend und Sonntag in Culmsee statt. Am Sonntagabend wurde im Saale des Herrn Klein Theater aufgeführt. Am Sonntag Nachmittag fand auf der Wiese des Herrn Nachhustli-Grubwa das Turnen statt. Von auswärtigen Vereinen waren der Thorer, Schweger, Bromberger und Posener-Verein vertreten. Zwei schwarz-weiß-rote Fahnen kennzeichneten den Festplatz, wo auch drei Vereinsfahnen aufgestellt waren. Turnübungen wechselten mit Konzert bis gegen Abend ab. Abends gingen die Festtheilnehmer nochmals nach Hotel Klein, wo ein Tanz den Schluß des Ganturnfestes bildete.

Briefen, 28. Juli. (Verkaufliche der Privatrealität.) Die heutige gemeinshafliche Sitzung des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung und der Schuldeputation, zu der als einziger Gegenstand der Beratung die Verstaatlichung der Privatrealität auf die Tagesordnung gesetzt war, erklärte sich mit dem letzten Vorschlage des Herrn Ministers, die hiesige Privatrealität zu einem Realprogymnasium unter Abkündigung von jedem Nebenunterricht umzuwandeln und daß die Anstalt vom Staate übernommen wird, einverstanden. Hierzu giebt die Stadt ein Grundstück, einen Baubetrag von 30 000 Mk. und einen jährlichen Zuschuß von 3500 Mk.

Zablonowo, 28. Juli. (Der Landwirtschaftsminister v. Bobbielski) fuhr auf seiner Weiterreise von Zablonowo in den Kreis Eßbau zur Besichtigung der Oberförkerei Rontorf, Wilhelmshagen und Friedrichsberg. Nach Besichtigung des zum Verkauf und zur Einrichtung der Oberförkerei Friedrichsberg bestimmten Wiefengutes Wetzow legten die Herren ihre Reise durch die Wälder der Oberförkerei fort und trafen nachmittags in der

Montag den 28. d. Mts., morgens 3 Uhr, entschliesse ich mich nach langem schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante,
Elisabeth Voigt
geb. Kownacki
in ihrem 25. Lebensjahre nach 3 1/2-jähriger glücklicher Ehe, welches hiermit, um stille Theilnahme bittend, tiefbetäubt anzeigen.
Thorn den 29. Juli 1902
die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 30. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Brückenstraße 23, aus statt.

Gestern Morgen 1 Uhr entschliesse ich mich nach kurzem aber schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere gute Mutter,
Antonie Hammermeister
geb. Liedtke
im fast vollendeten 29. Lebensjahre, was hiermit, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.
Smolnit, 29. Juli 1902
Eduard Hammermeister
und Kinder.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 31. Juli er., 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus auf dem Kirchhofe zu Kompanie statt.

In das Handelsregister A ist unter Nr. 234 bei der Firma **Nathan Leiser & Co.** in Thorn heute eingetragen worden:
Dem Kaufmann **Georg Cohn** zu Thorn ist Vollmacht erteilt.
Thorn den 22. Juli 1902
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Mittwoch den 13. August cr., vormittags 10 Uhr, sollen in unserer Buchdruckerei ca. 850 kg altes Papier meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Thorn den 25. Juli 1902.
Königliches Hauptzollamt.

Industrielehre zu Thorn.
Unterrichtet in:
feinen Handarbeiten,
Kunsthandarbeiten,
Wäschezeichnen und
Maschinennähen,
Schneiderei,
Küh.
Wally Bandau, Industrielehrerin,
Gerberstr. 23. Sprechstunde von 3-5.

Gründlicher Unterricht
in Handarbeiten jeder Art wird billigt erteilt.
Clavier- und Nachhilfeunterricht
werden noch angenommen.
M. Ehm,
Strobandstraße 16, pt. I.

Auktion.
Wegen Geschäftsaufgabe findet bei mir **Seitgezeiße 11 (Keller)** Freitag den 1. August eine Auktion von verschiedenen Gegenständen, als: Tische, Stühle, Sopha, Willard, Fligel u. s. m. statt.
Joh. Osmanski.

Ein ev. Fräulein,
das nähen kann, wird zu größeren Kindern nach russisch-Polen jof. gesucht.
Wanda Gnlatozyska, Stellenverm.,
Thorn, Junkerstraße 1.

Suche ehrliches jung. Mädchen
oder alte Frau für kleinen Haushalt und zur Anshilfe im Geschäft.
Körber, Leibschreierstr. 37.

Dräftige Vandamme empfiehlt
Stellenvermittlerin **Kedzoja,**
Coppernitsstr. 13.
2 gut möbl. Zimm. gef. an vermieten
Coppernitsstr. 30, I. I.

Eine saubere, anständige
Aufwartefrau
wird verlangt bei
Herrmann Seelig.
Melbungen von 8-9 Uhr vormittags.
Aufwärterin
vom 1. August gesucht.
Seidel, Friedrichstraße.

Ringofenbrenner,
Setzer, Auskarrer, Sortierer,
Former, Ziegeleiarbeiter
sucht
Plehw, Thorn III.

Zucht. Ofenseker
verlangen
Fielitz & Meckel, Bromberg.
Zischergesellen
stellt sofort ein
W. Hinkler.

Einem Lehrling
sucht
Otto Wagner, Sattlerstr.,
Brückenstraße 26.

Tivoli.
Ein tüchtiger junger Hausdiener wird von sofort gesucht.
Grosches
Geschäftshaus
in bester Lage Thorns (Breitestr.) ist mit glücklichen Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adressen unter **W. 100** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederlegen.

Das Haus,
Fischerstraße 7, mit 10 Zimmern, Mädchenstube, Küche, Speisekammer, Veranda, Blumen- und Gemüsegarten, Drehtreie, Stallungen und Hofraum, ist vom 1. Oktober cr. zu verpachten. Näheres bei
C. Gannott,
Thorn II, Bozarkämpfe.

Großes Speichergrundstück
in Thorn, Araberstr., durchgehend nach Bankstr., ca. 900 qm groß, sofort zu verkaufen. Vermittler verteilen. Gest. Angebote unter **G. Z.** an die Geschäftsst. d. Btg.

Der große Speicher
in der Hospitalstraße, zum Markt Nr. 23 gehörig, ist von sofort zu vermieten. Auskunft erteilt
Carl Kleemann, Gerechtheitr. 15/17.

Schneidemühle
zu verpachten.
Bruno Ulmer,
Culmer Chauffee 49.
Ein kleines Porkostgeschäft
ist von sofort zu verkaufen. Näheres Melbtenstraße 122.

Werkstelle,
für jede Branche passend, zu vermieten
Bäderstraße 26.
1500 Mark
zum 1. August auf sichere Hypothek zu vergeben. Näb. in der Besch. d. Btg.

10-12000 Mark
auf sichere Hypothek auf ein städtisches Grundstück gesucht. Vermittler verteilen. Angebote sind unter **Nr. 100** in der Geschäftsst. d. Btg. niederzulegen.
4000 Mark Mündelgelder
sind zur ersten Stelle, im ganzen, auch geteilt, **sofort zu vergeben.** Näheres bei **J. Czarnocki, Jakobstr. 13.**

Ein Damenrad,
neu, beste Marke, umständehalber äußerst billig mit Garantie zu verkaufen. Anfragen erbeten unter **O. S. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sellwald's Kulturgeschichte.
Eine unbenutzte Lehrwittwe möchte gern Sellwald's Kulturgeschichte, Ausgabe 1896, zu ermäßigtem Preise verkaufen. Gefällige Angebote bittet man unter **„Hellwald“** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu senden.
Zwei gut erhaltene
Hobelbänke
werden zu kaufen gesucht. Näheres **Moder, Lindenstraße 20.**
Dabei können Tischergesellen einreden.

Obstpresse
für Beeren, Kern- und Steinobst ist billig zu verkaufen
Kafenerstraße 9, pt.

Serzlichen Dank sagen wir hiermit öffentlich Allen, die zur Verschönerung der Schulweize in Kostbar, sowie zur Ausschmückung der Schule beigetragen haben. Besonders danken wir auch Herrn Pfarrer Endemann für die herrliche Welterede, sowie dem Lehrerkollegium für seine erhebenden Gesänge.
Der Schulvorstand.

Uniformen,
für Oberfeuerwerker oder Feuerschutzwelch passend, äußerst preiswert zu verkaufen
Gerstenstr. 19, II. r.
3 Fach gut erhaltene Fenster mit Rahmen, 3 Fach Schaufensterthüren (dreiflügelig) mit Glas, ein fl. Regal und ein fl. Schreibpult zu verkaufen
Breitestr. 43, II.

Ein Familienphonograph
billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Violine,
gutes altes Instrument, billig zu verkaufen
Gerstenstr. 14, pt. I.
Einem großen Posten neuer Fenster und Türen, für Neubauten geeignet, hat billig abgegeben
A. Dosch,
Zuowrazlaw, Heiligegeiststr. 7.

Ein erhaltenes Fahrrad,
Straßenrenner, billig zu verkaufen
Schulmacherstr. 14, Keller.
Reitpferd,
braune Stute, 7 Jahre alt, truppenformig, zu verkaufen
Hotel Schwarzer Adler.

Ein frischmehlendes Kuh
steht zum Verkauf bei
Gottl. Kadatz,
Gr.-Kessau.

Die Polizei-Berordnung
betreffend die Ausübung der Schiffsahrt und Fischererei auf der Weichsel und Rogat, sowie auf den schiffbaren Teilen ihrer Nebenflüsse vom 7. März 1895, ist in Broschürenform zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei
Katharinenstr. 1.

Formulare
zu Baukostenanschlägen und Massenberechnungen sowie Lohnlisten, 8 und 14 tägige, hält vorrätzig die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 1.

Gemülleimer
in verschiedenen Größen, laut Polizei-Berordnung, empfiehlt
Max Gehrmann, Klempnermstr.

Ein Laden und Wohnungen
v. 1. Okt. zu verm. Coppernitsstr. 9. In erfragen in der Möbelhandlung
Adolph W. Cohn,
Seitgezeiße 12.

Bureauzimmer
ist vom 1. Oktober cr. anderweitig zu vermieten. Näheres zu erfragen
Seilerstraße 9, I.
Ein hochgelegent möbl. Zimmer
und Kabinett, nach vorn, 1. Etage, oder ein einfach möbl. Zimmer, ohne Kabinett, nach hinten, ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Uhrmacher **Leopold Kunz,** Culmerstr. 1.

Ein freundl. möbl. Zimmer
mit Pension sofort oder später zu vermieten
Schulmacherstr. 18, II.
Fein möbliertes Zimmer
mit Kabinett vom 1. August ab z. verm.
Culmerstr. 13, I. Amand Müller.
Möbl. Zimmer im Wals-
häuschen zu vermieten.
Febl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppernitsstr. 39, III.
Gr. u. fl. möbl. Zimmer z. verm.
Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Tr.
Gr. möbl. Vorderzimmer vom 1.
Juli b. zu verm. Schillerstr. 19, III.

Wohnung
von 6 Zimmern mit reichlichem Zubehör, 2 Balkons, vom 1. Oktober zu vermieten. Dieselbe kann auch geteilt und auf Wunsch möbliert werden. Zu erfragen
Kafenerstraße 9, pt.

Mittwochs-Concert im Tivoli.
Ausgewähltes Programm.
Streich- u. Militär-Musik.
Anfang 8 Uhr. Ende nach 11 Uhr.
Entree pro Person 25 Pfennig, Schnittbilletts von 10 Uhr 15 Pfennig.
Um zahlreichen Besuch bitten ergebenst
Henning. Fisch.

Steinway & Sons
Hof-Pianofortefabrikanten
NEW YORK HAMBURG.
Steinway Pianos
sind nach dem Urtheil von Rich. Wagner, Liszt, Rubinstein, Eug. d'Albert, Busoni, Paderewski, Ad. Patti, Soph. Menter, Carrenno u. s. w. unerreicht und ideal vollkommen.
Allgemeine Niederlage für Ost- und Westpreussen:
Robert Bull, Danzig, Brodbänkengasse 36.
Man verlange Steinway-Kataloge mit Originalpreisen.
Kein Preisaufschlag, direkter Bezug aus Hamburg.

Lose
zur 9. Wohlfahrts-Geldlotterie, Ziehung vom 4. bis 9. Oktober cr., Hauptgewinn 100000 Mk., ab 50000 Mk., zur letzten Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 18. Oktober cr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk. zu haben in der Geschäftsstelle der „Chorner Presse“.

Die 2. Etage
in meinem Hause Elisabethstraße 7 ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. **Alexander Rittweger.**
Sofort zu beziehen, 1. Etage, herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, helles Entree, mit allem Zubehör, Gasleitung. Jährlicher Mietpreis 625 Mk. **Schulmacherstr. 3, I.**

Miethskontakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Schulstraße 22
ist eine hochparterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 1 Oberstube, Veranda, Vorgärten und Zubehör, für 490 Mark zum 1. Oktober zu vermieten.

Herrschaftliche Wohnungen,
Neustädtlicher Markt 23, 1. und 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör, zu vermieten. Zu erfragen bei
Carl Kleemann, Gerechtheitr. 15/17.
1 Wohnung, 5 Z., Küche u. Zub., 2 Vorderz., eignen sich zu Komptoirzwecken, 1 Wohnung, 2 Stub., Kab. u. Küche, 1 Kellerraum, event. für Handwerker geeignet od. als Lageraum, zu vermieten.
L. Günther, Culmerstr. 11.

Balkonwohnung
im zweiten Stockwerk des Hauses Katharinenstr. 1, am Wilhelmplatz b. bestehend aus 7 nach vorn gelegenen, hellen Zimmern und Zubehör, Gas- und Badeeinrichtung, ist vom 1. Oktober d. Js. oder früher zu vermieten
C. Dombrowski.
Zwei kleine, freundliche Familienwohnungen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, sind im Hofgebäude unseres Hauses **Seitgezeiße 37, I. u. 2. Etg.,** sofort resp. 1. Oktober er. zu vermieten. Mietpreis ist 800 Mark jährlich mit Nebenzubehören.
C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnungen
von je 4 Zimmern, Badezimmer und reichl. Zubehör, im Vorder- und 1. Etage, im Neubau Melbtenstr. 86 ab 1. 10. zu vermieten.
Hochoberfl. Wohnung,
3-4 Zimmer nebst Zubehör, Badezimmer, hochpart., ev. mit Pferdestall und Bussenstube, gleich oder 1. Oktober zu vermieten
Friedrichstr. 8.

Friedrichstraße 8
ist im III. Gesch. eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Nebenstube, Badezimmer etc., zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Vorleger.
Albrechtstraße 2.
Wohnung von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung z. 1. Oktober z. verm. Näb. Vorleger Ostreich, Albrechtstr. 6.

Eine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, zu vermieten
Gerberstr. 18. Martha Thober.

Eine freundl. Hofwohnung,
2 Zimmer, Küche, Entree, für 250 Mark jährlich vom 1. Oktober zu vermieten
Schulmacherstr. 12.
1 herrschaftliche Wohnung, Bromb. Hofstr., Schulstr. 10/12, v. 6 Zimm. u. Zubeh., sowie Pferdest. verpachtungs-fähig sof. od. später z. vermieten
G. Soppart, Baderstraße 17.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern, 2. Etage, vom 1. Oktober vermietet
A. Stephan.

Deutscher Wohlfahrtsverein
für Gramschchen u. Umgegend.
Einladung
zur Mitglieder-Versammlung am Sonntag den 10. August cr., nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Falsko'schen Gastwirthschaft in Gramschchen.
Tagesordnung:
1. Berichtsabgabe und Rechnungslegung.
2. Wahl zweier Vorstandsmitglieder.
3. Ergänzung der Satzungen.
Im § 12 wird vorgeschlagen hinzuzufügen: „Witensklärungen des Vorstandes sind für den Verein verbindlich, wenn sie von drei Vorstandsmitgliedern, darunter dem Vorsitzenden abgegeben werden. Dies bezieht sich insbesondere auf Vertragsabschlüsse, Grundstücksauslassungen, Beleihungen und Belastung von Grundstücken u. dergl.“
Der Vorsitzende,
F. v. Schwerin.

D. H. U.
Mittwoch 30. d. Mts., abends 9 Uhr, bei Schlesinger:
Ausserordentliche Sitzung.
Bathisches Erscheinen dringend erwünscht.
Dampfer „Coppernikus“
fährt
Mittwoch den 30. Juli cr. nach Soolbad Czernewitz. Abfahrt 2 1/2 Uhr.

Viktoria-Garten.
Sente, Mittwoch:
Frische Waffeln.
Neustädtlicher Markt Nr. 12, beste Wohnung, helle Küche zu vermieten.
Bernhard Leiser.
Eine große Wohnung, 3 Z., 7 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermieten.
Clara Leetz, Coppernitsstr. 7.

Wohnungen
à 44, 80, 120 Tlr. pro Jahr, zu vermieten
Seitgezeiße 7.
Schillerstr. 18,
1. Etage von sofort zu vermieten.

Eine hochherrsch. Wohnung
zu vermieten
Melbtenstraße 81.
Große und kleine Wohnung
zu vermieten
Araberstraße 9.

Eine Hofwohnung,
bestehend aus Zimmer und Küche, zu vermieten
Melbtenstraße 81.
Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpart. Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten vom 1. 4. 1902 zu verm.
Gerechtheitr. 30 eine fl. Hofwohnung, vollst. renoviert, p. 1. Juli cr. zu verm.
J. Biesenthal.

Kleine Wohnung von sofort zu vermieten
Strobandstr. 24.
Wohnung, 2 Stuben und Zubehör, z. 1. 10. z. verm.
Neust. Markt 18.
Familienwohnung vom 1. Okt. zu vermieten
Lindenstr. 54.
Moder, Lindenstraße 59,
Wohnungen v. 1. Oktober zu verm.
2 fl. Wohnungen, à 12 Mk. pro Monat, z. verm. Coppernitsstr. 24.
3 Zimmer, Küche und Entree zu vermieten
Strobandstr. 22.
Hofwohnungen z. verm. Baderstr. 5.
M. Wob. v. i. v. R. erf. Tuchmacherstr. 10.

4 Sanarienvögel entlassen.
Abzugeben gegen Befreiung bei Uhrmacher **Loerke.**
In Sachen **Zelassock** c./a. **Magdalena Steigmann** Nr. 437 erkläre ich die gegen Herrn **Zelassock** gemachten Aeußerungen für unwahr und nehme sie hiermit reuevoll zurück.
Moder den 28. Juli 1902.
Magdalena Steigmann.

Täglicher Kalender.

1902	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Juli	—	—	—	—	30	31	—	—
August	—	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30	—
	31	—	—	—	—	—	—	—
Septbr.	—	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30	—
	31	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—

Hierzu Beilage.

Zum Friedensschluss in Südafrika.

Burenlandwirthe beabsichtigen die englische Regierung zum Studium der neuesten landwirtschaftlichen Methoden des Ackerbaues in englische Kolonien zu entsenden. Eine solche Burenabteilung wird demnach auf den Weg nach Kanada machen und wahrscheinlich über Australien zurückkehren. Eine zweite Gesellschaft wird in Chlon zusammengestellt und unter Leitung des Professors im Lager der Gefangenen im nächsten Monat nach Australien und Neuseeland abgehen. Es wird darauf gesehen, daß die Wahl nur auf leistungsfähige und anpassungsfähige Leute fällt. Wie verlautet, soll bei jeder Gesellschaft wenigstens ein der Photographie kundiger und mit einer Kamera versehener Mann sein.

Am Montag ist in London ein Manuscript über die Ereignisse nach dem Kriege erschienen. In Beantwortung einer Anfrage Chamberlains, ob 10 Proz. der höchste Satz sei, den die ärmeren Klassen leisten, und ob die reichereren Klassen nicht im Verhältnis zu ihrem größeren Gewinn mehr zuzuerkennen hätten, erklärte Milner, er sei mit einem Satz von 10 Proz. schon ganz zufrieden. Einer kassierten Tagelohn sei er nicht abgeneigt, doch werde sich die schwer durchzuführen lassen. Am 2. Juni suchte Milner um die sofortige Ermächtigung nach, außer der Zeit eine halbe Million aufwenden zu dürfen. Dies sei erforderlich aufgrund der letzten Klausel der Uebergabebedingungen. Die Sache sei von solcher Bedeutung, daß, wenn nicht die grundlegenden Finanzfragen sofort geregelt würden, ein Zusammenbruch unvermeidlich sei. Darauf gab Chamberlain am 13. Juni die Ermächtigung.

Provinzialnachrichten.

• **Greifen, 28. Juli.** (Ordensritterburg Regenberg.) Die letzten Reste der im vorigen Jahre auf der Chünberger Feldmark entdeckten Grundmanern der früheren Ordensritterburg Regenberg sind jetzt verschwunden. Der Wäfler hat die Mauern behufs Gewinnung der darin vorhandenen Steine zerfallen lassen.

• **Greifen, 28. Juli.** (Zum Brandunglück.) Zur Ergänzung und Nichtigstellung des Berichtes über den Unglücksfall vom Sonnabend wird der „Greifen-Fa.“ von einem Augenzeugen mitgeteilt: Das Feuer brach wenige Minuten vor 3 Uhr morgens aus der nach der Weidfeld gelegenen Seite des Schornsteines aus und zerstörte in kurzer Zeit das Dach. Gleich nach 3½ Uhr erschienen die Wagen der Feuerwehrentente, Fleischermeister Wulfs, Schuhmachermeister Hof und Schlossermeister Weis aus der Prebigerstraße auf die Brandstelle. Das Feuer hatte die Wohnräume des ersten Stockes noch nicht ergriffen, die Hausstühle stand offen, und unerschrocken betrat die drei das Haus. Kaum war es geschehen — Wulf hatte vermuteilich die Treppe bestiegen, Hof wurde noch an der nach rechts gehenden Stubentreppe gesehen, und Weis hatte die Schwelle betreten — als ein kühneres Geräusch die Blicke nach dem brechenden Dache lenkte, der Schornsteinkopf lenkte sich nach der Straße, und ein donnerartiges Krachen erfolgte, die Hausstühle wurde angedrückt und der auf der Schwelle sich befindende Hof herausgeworfen — zwei brave, treue Männer aber lagen unter den Trümmern begraben. Gleich begann man die Hilfe zu leisten, da die Trümmer des Schornsteines dieselbe versperrten, aber erst nach längerer Zeit gelang es, aus die Unglücksstelle zu kommen. Die Leiche des Schuhmachermeisters Hof wurde zwischen 6 und 7½ Uhr aus dem Schuttschutt hervorgeholt, von Wulf fand man nur verstoßene Leberreste, die ungefähr um 7 Uhr in das Spitzengässchen befördert wurden. Vorher schon war ein Heil des Verstorbenen herabgeführt und hatte dabei den Schneider Ludwig und einen Arbeiter verletzt.

• **St. Gallen, 27. Juli.** (Ministerreise. Selbstmord.) Nach erfolgter Vereinnung des Kreises Rosenbergr traf Herr Landwirtschaftsminister von Boddieski in Begleitung des Geh. Regierungsraths Dr. Schilling gestern gegen 4 Uhr nachmittags zu Wagen in unserer reich mit Plaggen geschmückten Stadt ein. Herr Kammerherr von Oldenburg-Tauschlag gab den Herren bis hierher das Geleit. Nach kurzer Rast im Hotel „Zum Kronprinzen“ fuhren die beiden Herren um 6.37 in einem angehängten Salomwagen mit dem D.zuge nach Allenstein. — Erhöhet hat sich der Glaser Rabitz, ein schon bejahrter Mann. Seit Freitag hatte man den von seiner Frau getrennt lebenden, allein wohnenden Mann nicht mehr gesehen. Als man heute die Thür seiner Wohnung erbrach, fand man ihn am Bettpfosten erhängt.

• **Marienburg, 25. Juli.** (Die Zuckerraffinerie.) Die Zuckerraffinerie in Marienburg, die seit Freitag eine Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht verarbeitete die Fabrik in Marienburg vom 17. September bis zum 29. Dezember in 185 Arbeitsschichten 1145550 Ztr. Rüben (gegen 884050 Ztr. im Vorjahre). Die Fabrik Marienwerder verarbeitete vom 24. September bis zum 8. Januar in 195 Arbeitsschichten 1313830 Ztr. Rüben (gegen 579310 Ztr. im Vorjahre) und täglich im Durchschnitt 13475 Ztr. (gegen 10075 Ztr. im Vorjahre). Die Verarbeitung beider Fabriken zusammen betrug mithin 2459380 Ztr. Rüben als Ertrag von 15368 Preussischen Morgen. Aus beiden Betrieben ergibt sich ein Betriebsüberschuss von 101287,07 Mt., wovon 5 Proz. Dividende an die Aktionäre verteilt werden sollen. Die Zuckerausbeute war im letzten Jahre um 1½ Proz. geringer als im Vorjahre. Auswinterung von Salzfischen verursachte erheblichen Mehraufwand von Rüben. Für die kommende Betriebszeit sind nur 11550 Preuss. Morgen zu 80 Pfg. der Ztr. verpachtet worden. Als Aufsichtsratsmitglied wurde Stadtrath Ernst Jaffe — Marienburg, als Vorstandsmitglied Herr Gustav Törnier — Marienburg wiedergewählt.

• **Marienburg, 26. Juli.** (Beschwärzung.) Ontsbesserer Becker aus Schropp verkaufte sein 60 Hektar großes Grundstück an Herrn Solze aus Sachen für 109 000 Mark.

• **Elbing, 26. Juli.** (Verschiedenes.) Durch die Elbinger Maschinenfabrik F. Komnick (vormals Sotob) soll die dem Gutsbesitzer Casar Jastrow gehörende Torfstichtfabrik zu Schönau (Kr. Kolberg-Köbelin) in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt werden. Das erforderliche Kapital beträgt 170 000 Mt. Casar Jastrow hat bereits 110 000 Mt. und die Komnick'sche Maschinenfabrik 20 000 Mt. gezeichnet, sodaß nur noch 40 000 Mt. zu decken sind. — Herr Pfarrer Busch-Groß-Mansdorf ist in der Pieskerschloß in Danzig von einem Polizisten infolgedessen verhaftet worden, weil er die Besetzung des Amtsbüros beim Verlassen des Ausganges der Branerei von Buttkamer eine Thürschloß ein, was den Schutzmann veranlaßte, gegen den Geistlichen brutal vorzugehen. Ein bekannter Danziger Kaufmann, Herr N., stellte den Schutzmann Bergmann wegen seines Benehmens zur Rede, indem er seinen Namen nannte. Der Schutzmann soll nun auch diesen Herrn und demnach dessen Begleiter thätlich angegriffen haben. Die Unternehmung dieses Vorganges ist durch die königl. Polizeibehörde eingeleitet worden. — Einen Selbstmordversuch machte Freitag Nachmittag die in der Kastanienstraße wohnende Frau Elisabeth W., indem sie sich in der Nähe der Eisenbahnbrücke in den Elbingerfluß stürzte. Zwei Eisenbahnarbeiter zogen die Lebensmüde in vollständig erschöpftem Zustande aus dem Wasser. Sie wurde mittelst Drohste nach dem städtischen Krankenhause geschafft.

• **Cabini, 25. Juli.** (Das Nichtfest des Schulhausneubaus) fand heute Nachmittag statt. Gegen 5 Uhr begab sich die Kaiserin zu Fuß mit den Prinzen und der Prinzessin zu dem Neubau. Der Bauherr, Herr Maurermeister Alfred Müller, begrüßte die allerhöchsten Herrschaften auch namens der Mitarbeiter und dankte, daß die allerhöchsten Herrschaften dieser Feier persönlich beizuwohnen. Der Zimmerpolier Lange hielt die Rede, während welcher er ein Glas Wein leerte und auf ein gutes Gelingen des Baus das Glas in ein Nischblocke zerstierte. Die Rede erging in die Kaiserin und die Kaiserfamilie aus. Der Zimmerpolier Lange wurde von der Kaiserin durch eine Unterhaltung angesprochen. Darauf unterhielt sich die Kaiserin noch mit dem Bauherrn Herrn Alfred Müller und beglückwünschte ihn zu dem schnellen Fortschritt des Baus. Den Bauarbeiten wurde im Garten des Herrn Gottschalk ein Nischblock aus gegeben.

• **Dirschau, 26. Juli.** (Pantomimübungen) werden die Pionierbataillone Nr. 1 (Kürst. Kadawill) und Nr. 18 hier an und auf der Weichsel während der Zeit vom 11. bis 23. August vornehmen und Brücken schlagen. Unsere Stadt erhält während dieser Zeit 51 Offiziere mit 913 Mann Einquartierung.

• **Danzig, 28. Juli.** (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident Dr. von Gögler ist Sonnabend Abend wieder nach hierher zurückgekehrt. — Die Grundentlastung für die neue evangelische Kirche in Keuffhrover findet im Laufe des August statt. — Eine Reihe Erweiterungen hat in diesem Jahre die Danziger Marinegarnison erfahren, und eine weitere Ausdehnung steht noch bevor. So wurde im Frühjahr eine besondere Artilleriedirektion auf der kaiserlichen Werft eingerichtet. Dann wurde, wie in Kiel und Wilhelmshafen, das immer mehr erweiterte Zentralrefektorium einem besonderen Vorstand unterstellt, während es bis dahin von dem Wertadjutanten nebenamtlich verwaltet worden war. Nunmehr soll auch das Ausrüstungsrefektorium der kaiserlichen Werft erweitert werden, da der hiesigen Marinegarnison überwiegen worden und von denselben die Kreuzer „Blitz“ und „Meteor“ inzwischen eingetroffen sind. Das macht für das Ausrüstungsrefektorium die Verbesserung der Schiffskammerabteilungen notwendig, von denen bis jetzt erst zwei auf dem Holm errichtet sind. Der kaiserlichen Werft fehlt noch eine Torpedodirektion. — Die Wittve des verstorbenen Kleinwerkmachers Wöhlte in Schidlitz, der seinerzeit die Kupfearbeiten an der Lutherkirche in Schidlitz geliefert hat, befindet sich in gedrängter Verhältnisse. Die Kaiserin hat daher Herrn Pfarrer Hoffmann in Schidlitz 500 Mt. überhandt mit dem Auftrag, diese der Wittve Wöhlte zu bezahlen. — Gestern Abend fand in Gmains eine Schlägerei statt, bei welcher leider das Messer wieder eine sehr unheilvolle Rolle gespielt hat. Ein Arbeiter, der in Schidlitz wohnt und erst seit acht Tagen verheiratet sein soll, erhielt mehrere Messerstiche, von denen einer ihn so unglücklich getroffen hat, daß der Tod des Betroffenen an der Stelle eintrat. Der Ersthelfer hieß Hermann Kreisewitz und wohnte Neue Sorge Nr. 7; als Thäter ist der Arbeiter Andres in Gmains ermittelt worden. — Ein Artillerist des Feldartillerieregiments Nr. 36 hatte die ganze Nacht mit einem jungen Mädchen durchgebracht. Ansehens aus Furcht vor Strafe für das Ausbleiben über Urlaub legte er heute früh plötzlich sein Seitengewehr ab und sprang am sogenannten Serpachof in die Mottkan, anscheinend um sich das Leben zu nehmen. Vorübergehende Personen reichten dem Artilleristen Stangen zu, die er nun auch ergriff und mit denen er sich ans Land ziehen ließ, von wo er durch einen Unteroffizier nach der Kaserne gebracht wurde.

• **Allenstein, 28. Juli.** (Landwirtschaftsminister v. Boddieski.) Die Nacht zum Sonnabend beim Kammerherren v. Oldenburg verbrachte, traf am Sonnabend Abend in Allenstein ein. Zu Begeleitung des Ministers befanden sich Oberpräsident von Ruchow, Regierungspräsident von Walow aus Königsberg, Geheimrath Dr. Schilling aus Berlin und Landrath Dr. Engelhardt aus Allenstein. Zu Jakobsberg wurde zu Ehren des Ministers ein Mahl gegeben, an dem Bürgermeister Pfeiffer, die Kreisstadtagabgeordneten Rittergutsbesitzer von Vögler-Gr. Namian, Rantzer von Kalnowski-Allenstein, Gutsbesitzer Bötsch und Stadtordnungsleiter Herr König theilnahmen. Neben wurden nicht gehalten. Am Sonntag reiste der Minister nach Reidenburg, wo er bis Montag früh verblieb.

• **Königsberg, 27. Juli.** (Dem heutigen Pferde- rennen bei Carolinenshof) wohnte ein nach tausenden zählendes Publikum, darunter zahlreiche Offiziere des 1. und 17. Armecorps, fürst zu Dohna-Schlodien und Oberlandkammerherr von Ledendorff-Grabis bei. 1. Begrüßungsrennen. Staatspreis 1000 Mt., Vereinspreise 500 Mt. und 300 Mt. Jockeysrennen. Für dreijährige inländische Hengste und Stuten, die kein Rennen im Werthe von mindestens 2000 Mt. gewonnen haben. Entfernung 1600 Meter. Von 11 angemeldeten Pferden liefen 6. Siegerin Oberst. Glt' br. St. (Mt. Nisch) 1.; der Frau Spindler-Grasnik F.-St. (Mt. Geppert) 2. und Oberst. Glt' br. S. (Mt. Krüger) 3. Tot. 5: 8, 10: 17. 2. Maiden-Häudenrennen. Vereinspreis 1500 Mt., 500 Mt., 300 Mt., 200 Mt. Herrenreiten. Für dreijährige und ältere inländische Pferde, die kein Hindernisrennen gewonnen haben. Entfernung 2400 Meter. Angemeldet waren 18 Pferde; am Start 10. Oberst. v. Brittwitz (A. Hof) dbr. St. (Mt. St. v. Buttkamer) 1., der Frau Rittergutsbesitzer Spindler-Grasnik F.-St. (Mt. St. Graf Kalmeyn) 2., des Lt. Gerlach (I. Drag) br. S. 3. und des Lt. Wuraw (I. Feldart.) dbr. S. 4. Tot. 5: 14, 10: 29. 3. Ostpreussisches Zuch- rennen. Landwirtschaftliche und Vereinspreise: 2000 Mt., 600 Mt., 300 Mt. und 200 Mt. Jockeysrennen. Für dreijährige ostpreussische Halbblutpferde. 1600 Meter. Von 8 gemeldeten Pferden liefen 5. F.-St. „Moralpredigt“ (Mt. Vastian) aus dem Hauptgeschäft Trakehnen 1., Rittergutsbesitzer Wäldenburg-Jesau F.-St. (Mt. Wolff) 2., Rittergutsbesitzer Schmidt-Aveningen br. St. (Mt. Krüger) 3. und Rittergutsbesitzer von Ziegewitz-Weedern F.-St. (Mt. Solz) 4. Tot. 5: 30, 10: 60. 4. Preis von S a m l a n d. Landwirtschaftliche Preis 1800 Mt. nebst Ehrenpreis und Vereinspreis 1000 Mt. Ehrenpreis und 1500 Mt. dem 1., 500 Mt. dem 2., 200 Mt. dem 3., 100 Mt. dem 4. Pferde. Herrenreiten. Für dreijährige und ältere ostpr. Halbblutpferde. 2400 Meter. Von 15 gemeldeten Pferden liefen 8. Hauptm. Großkreuz (35. Feldart.) br. W. 1., Oberst. v. Meibitz (5. Hul.) br. W. (Mt. St. v. Buttkamer) 2., Rittergutsbesitzer Knoops-Jesau F.-St. (Mt. St. v. Abel) 3. und Rittergutsbesitzer Wäldenburg-Jesau dbr. S. (Mt. St. Wuraw) 4. Tot. 5: 12, 10: 24. 5. Koalitionsrennen. Staatspreis 1500 Mt. dem 1. Pferde. Vereinspreise: 500 Mt., 200 Mt. Jockeysrennen für dreijährige und ältere inländische Hengste und Stuten. 2000 Meter. Von 10 angemeldeten Pferden starteten 6. Oberst. Glt' br. St. (Mt. Krüger) 1., Oberst. v. Brittwitz br. S. (Mt. Vastian) 2., Oberst. Glt' br. S. (Mt. Hovsch) 3. Tot. 5: 8, 10: 17. 6. Ledendorff-Jagdreuen. Ehrenpreis und Unionklubpreis 1000 Mt. dem 1. Pferde. Vereinspreise: 500 Mt., 300 Mt., 200 Mt. Herrenreiten. Für vierjährige und ältere inländische und österreichisch-ungarische Pferde, die kein Rennen im Werthe von mindestens 3000 Mt. gewonnen haben. 3500 Meter. 18 Pferde angemeldet; am Start 4. St. Necks (43. Inf.-Regt.) F.-St. (Mt. v. St. Paul) 1., Oberst. v. Franzins' (I. Hul.) br. S. 2., Leutnant de la Croix (11. Drag.) F.-S. 3. Tot. 5: 29, 10: 59.

• **Bromberg, 28. Juli.** (Radwettkahren.) Ein aus Mitgliedern des Tourenklubs gebildeter Ausschuss für Radwettkahren veranstaltete gestern ein internationales Wettkahren auf der Rennbahn an der Danziger Chaussee, die schon so oft der Schauplatz hervorragender sportlicher Ereignisse gewesen ist. Zu denselben hatten sich mehrere renommierte Fahrer, unter diesen auch der dänische Meisterfahrer Axel Hansen-Kopenhagen, ferner die Amateure Anton Hansen und Marins Christensen, beide aus Kopenhagen, und Otto Frieze-Königsberg, welcher von früheren Rennen her hier bereits bekannt ist, gemeldet. Auch Willy Hinz-Bromberg sowie Lindenburger und Mantensel von hier waren wieder auf dem Plan erschienen, und andere bewährte Radfahrer waren neu in den Wettkahren eingetreten; somit konnte man dem Radrennen mit großem Interesse entgegensehen. Das Wetter begünstigte das Unternehmen, und so strömten gestern Nachmittag die Sportfreunde in großen Schaaren aus der Stadt und Umgegend herbei, sodaß bald alle Plätze rings um die Fährbahn dicht besetzt waren. Ueber 3000 Personen aus allen Kreisen der Bevölkerung wohnten dem interessanten Rennen bei. Die Sonne der Hundstage sandte zwar ihre Glut herab, doch war die drückende Hitze durch einen leichten Südwestwind gemildert, sodaß der Aufenthalt auf dem Rennplatz ein angenehmer war. Das Rennen gewann nach besonders an Interesse durch die Beteiligung mehrerer Motoren, welche bei dem Radfahrer als Schrittmacher fungierten. Das Rennen nahm nach dem Bericht der „Bromberger Ztg.“ ohne irgendwelche erhebliche Unfälle folgenden Verlauf: 1. Eröffnungsfahren. Strecke 2000 Meter (5 Runden), 3 Ehrenpreise im Werthe von 20, 15 und 10 Mark. Das Hauptfahren wurde durch 2 Vorläufe eingeleitet, und es kamen die beiden ersten eines jeden Vorlaufs und der schnellste Dritte in den Entscheidungslauf. In beiden Vorläufen beteiligten sich je drei Fahrer, von denen in den Entscheidungslauf kamen die fünf Herren Just-Bromberg, Wrzeszcz-Posen, Gertich-Bromberg, Wolf-Berlin und Koffens-Bromberg. Just übernahm die Führung und behauptete seinen ersten Platz; bei der letzten Runde wurde er jedoch noch von Wolf überholt. Demnach erlangte den 1. Preis Wolf-Berlin (in 4 Min. 34 Sek.), den 2. Just-Bromberg (in 4 Min. 37½ Sek.), den 3. Gertich-Bromberg (in 4 Min. 38½ Sek.). 2. Hauptfahren. Strecke 3000 Meter (7½ Runden), 3 Ehrenpreise im Werthe von 60, 40 und 20 Mark. Auch dieses Rennen wurde durch je 3 Vorläufe eingeleitet, bei denen die bedeutendsten Fahrer in Wettkahren traten. Im Entscheidungslauf starteten dann Axel Hansen-Kopenhagen, Willy Hinz-Berlin, Georg Hinz-Kassel und Willy Hinz-Bromberg. Das Rennen war überaus spannend und interessant. Hinz übernahm bei der dritten Runde bereits die Führung, obwohl er als letzter in die Reihe eingetreten war. Bald gewann aber Hansen wieder den ersten Platz, und er schloß bereits des ersten

Preises sicher zu sein. Da ging Hinz bei der letzten Runde kühn auf die Höhe der Kurve und jagte von dieser in kühnem Bogengange. Unter dem Jubel der Zuschauer überholte er Hansen und ging als erster durchs Ziel. Er wurde von seinen Freunden mit dem Nade emporgehoben und im Triumph davongetragen. Es gewann demnach den 1. Preis Hinz-Bromberg (in 5 Min. 55 Sek.), den 2. Axel Hansen-Kopenhagen (in 5 Min. 56½ Sek.), den 3. Georg Hinz-Kassel (in 5 Min. 56½ Sek.). Nach einer halbstündigen Pause folgte dann 3. ein Tandem-Hauptfahren. Strecke 3000 Meter (7½ Runden), 3 Ehrenpreise im Werthe von 50, 30 und 20 Mark. Es beteiligten sich 4 Paare, und zwar Hansen-Hinz, Kasse-Begin, Lindenburger-Mantensel und Just-Koffens. Hansen-Hinz behaupteten lange den ersten Platz, bei der letzten Runde krugte jedoch das zweite Paar, Kasse-Begin, vor ihnen die Bahn und schnitt ihnen so den Weg ab, sodaß Hansen-Hinz ihnen nicht mehr vorausfahren konnten, weshalb Kasse-Begin als erste durchs Ziel gingen. Da ihr Vorgehen jedoch gegen die Wahrgesetze verstieß, wurde ihnen nur der zweite Preis zuerkannt. Das Ergebnis war demnach folgendes: Den 1. Preis gewannen Hansen-Hinz (in 5 Min. 28 Sek.), den 2. Kasse-Begin (in 5 Min. 28½ Sek.), den 3. Just-Koffens (in 5 Min. 29 Sek.) In dieses Rennen schloß sich 4. ein Tandem-Vorgang ab. Strecke 2000 Meter (5 Runden), 3 Ehrenpreise im Werthe von 30, 20 und 10 Mark. Es beteiligten sich 5 Paare, nämlich Hansen-Hinz, Kasse-Begin, Just-Koffens, Gertich-Mantensel und Lindenburger-Mantensel. Just-Koffens mußten aber den Wettbewerb bald aufgeben, da an ihrem Tandem die Rette sich gelockert hatte, Hansen-Hinz traten freiwillig aus, und das Paar Gertich-Mantensel hatten das Malheur, daß am Tandem der Gummirief sprang, weshalb beide die Beteiligungs aufgeben mußten. Von den beiden Paaren, welche das Rennen ansofort errangen nun Kasse-Begin den 1. Preis (in 3 Min. 1 Sek.) und Lindenburger-Mantensel den 2. (in 3 Min. 4 Sek.). 5. Dauerfahren. Mit hohem Interesse sah man diesem Rennen entgegen. Strecke 30 Kilometer (75 Runden), also ca. 4 Meilen, mit Motor-Schrittmachern. 3 Ehrenpreise im Werthe von 75, 50 und 25 Mark. Es beteiligten sich nur drei Herren, und zwar Geier-Posen, Kasse-Berlin und Just-Bromberg. Als Schrittmacher fungierten neben einzelnen Radfahrern, welche abwechselnd in die Bahn eintraten, die Fahrer des Motors „Vrennabor“ aus Brandenburg a. S., ein großer Benzomotor (Zweitakter) von ca. 6 Pferdekraften, und des Einzylindermotors „Wfker“ (3/4 Pferdekraften stark); außerdem Mechaniker Stadie-Bromberg mit einem Einzylmotor. Die beiden erkannnten Motore bewährten sich bei dem fast 7½ Stunden dauernden Rennen sehr gut, der Einzylinder des Herrn Stadie vermochte sich neben diesen beiden großen Motoren nicht zu behaupten. Der Motor „Vrennabor“ diente dem Fahrer Geier-Posen, der Motor „Wfker“ dem Fahrer Kasse-Berlin als unterstützenden Schrittmachern, und hinter den Motoren führten mit unermüdelicher Ausdauer die beiden Radfahrer dicht hinterdrein; aber auch Just fuhr (ohne Schrittmacher) ruhig und ausdauernd seine 75 Runden durch. Der Motor „Vrennabor“ konnte die letzten Runden nicht vollenden, weil der Benzinvorbehälter der Maschine völlig aufgebraucht war, der Fahrer desselben bestieg aber sogleich sein Zweirad und diente bis zum Schluss seinem Hintermann als Schrittmacher. Es erlangte den 1. Preis Geier-Posen (in 40 Min. 10 Sek.), den 2. Kasse-Berlin (in 48 Min. 35 Sek.), den dritten Just-Bromberg (in 52 Min. 47½ Sek.) Den ausdauernden Ringern wurde bei Vollenkung ihrer ungeheuren Tour lebhafter Beifall spendet. Den Schluss des Programms bildete 6. ein Trostfahren für die nicht platzierten Fahrer. Strecke 2000 Meter (5 Runden), 3 Ehrenpreise im Werthe von 15, 10 und 5 Mark. Es fuhren nur die drei Herren Marins Christensen-Kopenhagen, Wrzeszcz-Posen und Kruschfowski-Thorn. Den 1. Preis erlangte Christensen (in 3 Min. 30 Sek.), den 2. Wrzeszcz (in 3 Min. 32 Sek.), den 3. Kruschfowski (in 3 Min. 35 Sek.). Hiernit fand um 7½ Uhr abends das Wettkahren seinen Abschluß. Abends um 8 Uhr fand dann in der Halle der Rennbahn Kommerz und Preisverteilung statt.

• **Kruschwitz, 25. Juli.** (Aufschießen) erragte gestern die Verhaftung der früheren Witthin des hiesigen Direktors der hiesigen Zuckerfabrik von Bielowski. Dieselbe war in die Wohnung des Herrn von Bielowski eingedrungen und verlangte von ihm, sie wieder als Witthin in Dienst zu nehmen. Als Bielowski dies ablehnte, und sie aufforderte, seine Wohnung sofort zu verlassen, zog dieselbe einen in ein Taschentuch eingeschlossenen Revolver und gab an Herrn von Bielowski einen Schuß ab. Letzterer hielt die Hände schützend vor das Gesicht, infolgedessen drang ihm die Kugel nur in die eine Hand. Bei ihrer Vernehmung äußerte die Witthin, sie habe die Absicht gehabt, zunächst Herrn von Bielowski und darauf sich selbst zu erschießen. Die Verhaftete wurde dem Amtsgericht Inowrazlaw zugeführt.

• **Posen, 28. Juli.** (Zum Kaiserbesuch) werden in auswärtigen Blättern Senfationsmeldungen verbreitet: Es wird erzählt: „Das ursprüngliche Programm des Kaiserbesuches in Posen ist ungescheit worden. Es war nämlich beschlossen worden, am Berliner Thor eine große Tribüne zu bauen, an der die Ehre der Stadt, die Stadtrathe, die Stadtverordneten, die Ehrenbürger u. s. w. den Monarchen begrüßen sollten. Ebenso sollte dem Kaiser hier der Ehrentrunk gereicht werden. Dieses Programm hat keine Bestätigung in Berlin gefunden. Der Kaiser hat sich jeden Empfang, der über das Militärische hinausgeht, verboten; alle Festlichkeiten in Posen sollen einen rein militärischen Charakter tragen. Alle Fenster nach der Straße zu sollen beim Einzuge des Kaisers in allen Straßen und auf allen Plätzen, die der Kaiser passiert, geschlossen bleiben, das Betreten der Balkone soll verboten sein u. s. w. Der Einzug des Kaisers in die Stadt Posen solle gewissermaßen einen Einzug in eine eroberte Stadt dar-

Keilen.“ Dazu bemerken die „Wol. N. Nachr.“: Soweit wir unterrichtet sind, hat das ursprünglich festgesetzte Programm für die Kaiserfeierlichkeiten tatsächlich eine Änderung erfahren, durch welche der Empfang des Kaisers seitens der städtischen Behörde bei seinem Einzug am Berliner Thor in Fortfall kommt. Ob und wo ein Empfang der städtischen Vertreter durch den Kaiser stattfindet, ist noch nicht festgestellt. Dagegen ist der zweite Teil obiger Auslassung, der vom Feuertischen und von einem „Valkoverbot“ handelt, ein Phantasiegebilde.

Wien, 25. Juli. (Gewerbeausstellung.) Die in der Zeit vom 14. bis 26. Juni hier abgehaltene Gewerbeausstellung hat erfreulicherweise einen Ueberüberschuss von 3000 Mark ergeben. Das Ausstellungsamt hat beschlossen, den hiesigen Ausstellern die ganze und den übrigen Ausstellern die Hälfte Prämien zurückzahlen zu lassen. Dem Prämienverein wurden 600 Mk. und zu Prämienzwecken der Fortbildungsschule 75 Mk. überwiesen. Der verbleibende Rest ist bei der Sparkasse angelegt worden.

Kolonialnachrichten.

Zur Erinnerung, 30. Juli. 1897 † Alfred Ritter von Bruch zu Wien. Hochverdienter österreichischer Diplomat. 1877 Hochwasserkatastrophe im sächsischen Elbgebiet. 1877 Niederlage der Russen unter Krüdener und Schachowskoi vor Biewna. 1870 Die deutsche Flotte segelt gegen Frankreich in Vewegung. 1888 * Eugen Richter in Charlottenburg. Führer der freisinnigen Partei (* in Düsseldorf). 1810 * Generalfeldmarschall Graf von Blumenthal. 1502 Zusammenkunft der Kurfürsten in Gehlhäuser. Verpflichtung Zusammenhalten. 1419 Erklärung des Markgrafes in Prag. Beginn des Ostkrieges.

Thorn, 29. Juli 1902.

(Personalien.) Der Rechtskandidat Alfred Richter aus Bismarck ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Briesen zur Beschäftigung überwiesen. Der Rechtskandidat Wilhelm Ditmar aus Langfuhr ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Jopopt zur Beschäftigung überwiesen.

Der Gerichtsdirektor Friedrich Jaekel beim Landesgericht in Thorn ist in gleicher Eigenschaft an das Oberlandesgericht in Marienwerder bekehrt worden. Dem Briefträger a. D. Wroblewski zu Kanernik im Kreise Löbau ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Die Wahl des Magistratsratsmitglieds Paul Raab aus St. Anne zum Bürgermeister der Stadt Hammerstein auf die gefällige Umbauern von 12 Jahren und die Wahl des Bureauvorstehers Carl Broze zum Stellvertreter der Stadt Stuhm ist bestätigt worden.

(Weim) Deramann der Herbstmanöver) wird darauf aufmerksam gemacht, daß die regelmäßige Verbesserung und pünktliche Befüllung der auf die Offiziere und Mannschaften der Mannövertruppen gerichteten Postsendungen durchaus erforderlich ist, in den Anweisungen der Briefe u. s. w. außer dem Namen und dem Dienstgrade des Empfängers auch den Kruppenteil (Regiment, Kompanie, Eskadron, Batterie u. s. w.), sowie dessen ständiger Carnivort anzugeben.

(Zweijährig-Freitwillige) werden bis zum allgemeinen Einrückungstermin beim 4. Westpr. Infanterieregiment Nr. 140 noch angenommen. Handwerker (Schuhmacher, Schneider etc.) erhalten den Vorkurs.

(Eine große Kavallerieeinquartierung) erhält unsere Stadt und Umgegend in der Zeit vom 4. bis 27. August d. Js. Am 4. August treffen zum Regiments- und Brigaderegieren der 35. Kavalleriebrigade, das Infanterieregiment Nr. 5 aus Stolz und das Kavallerieregiment Nr. 5 aus Rosenberg, Rosenberg und St. Chlau ein. Das Exerzieren, an dem auch das hiesige Manöverregiment Nr. 4 teilnimmt, findet auf dem Bismarcker Exerzierplatz statt, wozu derselbe durch Wachtung des angrenzenden Geländes bedeutend erweitert ist. Der Abmarsch in das Manövergelände erfolgt am 28. August. Das Manöverregiment Nr. 4 nimmt an den Manövern bei der 70. Infanteriebrigade in der Gegend von Wilgenburg, das Infanterieregiment Nr. 5 bei der 71. und 72. Infanteriebrigade in der Gegend von Spheinstein und Löbau und das Kavallerieregiment Nr. 5 bei der 69. Infanteriebrigade in der Gegend von Soldau teil.

(Wom Schießplatz.) Die auf dem hiesigen Schießplatz bis jetzt anwesend gewesenen Fußartillerieregimenter Garde und Nr. 4 haben heute nach Beendigung der Schießübungen mittelst Sonderzügen vom hiesigen Hauptbahnhof aus den Schießplatz verlassen und sich nach ihren Standorten Berlin bezw. Magdeburg zurückbegeben. Das Einrücken der hiesigen Fußartillerieregimenter 11 und 15 auf dem Schießplatz erfolgt, wie wir bereits mitgeteilt haben, am 1. August.

(Verband deutscher Handelsschullehrer.) Man schreibt uns: Ein neuer Verein, welcher sich über ganz Deutschland ausbreitet, hat sich gebildet. Er hat eine große Bedeutung für den Kaufmann, denn er bekämpft jene unläteren Elemente, welche ohne genügende Bildung, ja oft ohne kaufmännische Vorbildung Unterricht in Handelswissenschaften erteilen. Eine dreifache Aufgabe hat dieser Verein: Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, Förderung des Handelsschulwesens und Schutz des Publikums. Er führt den Namen: „Verband deutscher Handelsschullehrer und kaufmännisch gebildeter Lehrpersonen“. Der Leiter der hiesigen Handelsschule, Herr Lehrer Dackert, gehört ebenfalls diesem Verbands an.

(Ein Fortbildungskursus für praktische Ärzte) findet vom 13.—25. Oktober d. Js. in Greifswald statt. Ausführliche Programme und alles nähere durch Professor Martin.

(Die Anleihekommmission) hat im Laufe dieses Jahres bereits über 1000 Verträge abgeschlossen, mehr als je bisher in der gleichen Zeit, der sicherste Beweis dafür, daß die Arbeitslosigkeit von Jahr zu Jahr intensiver und das Vertrauen der Anleihekommmissionen in die Verhältnisse im Osten immer größer wird. Mehrere sind zwei neue Geschäftstellen eingerichtet worden: für Schießen in Breslau, Tauenburgstraße 39, für Sackeln in Magdeburg, Urdstraße 5. Acht erst kürzlich angelegte Güter sind bereits bestetelt worden. Gegenwärtig liegen etwa 1000 Stellen noch zur Besetzung aus, über 500 Stellen werden auf Wintern, die demnachst befestigungsfertig werden, noch veräußert sein, so daß es an Areal für Bewerber nicht fehlt. Die

Anfragen Kaufmänniger haben in letzter Zeit zugenommen.

(Das Kultusministerium) veröffentlicht in dem neuesten Hefte des Zentralblattes für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen eine Entscheidung des Strafenats des Berliner Kammergerichts über die Verpflichtung jüdischer Kinder zum Schulbesuch an jüdischen Feiertagen. Danach können die Eltern nicht für bestraft erachtet werden, nach ihrem Belieben ihre Kinder an den jüdischen Feiertagen ohne weiteres von dem Besuche der Schule fernzuhalten, vielmehr ist ihnen dies nur gestattet aufgrund einer von Seiten der Schulnichtsbehörde erfolgten Dispensation, über deren Ertheilung die angezogenen Erlasse des Ministers ergangen sind. Eine Schulversäumnis, die ohne diese Dispensation stattgefunden hat, kann daher als eine solche, für die ein genügender Grund vorliegt, nicht angesehen werden.

(Am in der Erste Erkrankungen der Arbeiter an Brechdurchfall, Unterleibsbubhus und Ruhr zu verhüten), diene folgende zur Belehrung: Nach den Erfahrungen der medizinischen Wissenschaft steht es fest, daß die Erkrankungen an einheimischem Brechdurchfall, Unterleibsbubhus und Ruhr fast ausschließlich durch den Genuß unreinen Trinkwassers, wie es sich in Gräben, Wässen, Teichen und fließenden Gewässern befindet, verursacht werden. Es wird daher vor dem Genuß solchen Wassers dringend gewarnt und allen Arbeitgebern ans Herz gelegt, ihre Arbeiter auf die Gefahr des Genußes schlechten Trinkwassers nicht nur aufmerksam zu machen, sondern sie auch mit genügenden Mengen guten Trinkwassers, Thees oder Kaffees auf der Arbeitsstelle zu versorgen.

(Das Kriegsgericht) verhandelte gestern gegen den Unteroffizier Karl Weidling von der 5. Kompanie Artillerieregiments Nr. 4 (aus Magdeburg, gegenwärtig zur Schießübung auf dem hiesigen Artillerieschießplatz) wegen vorchriftswidriger Behandlung und Mißhandlung eines Untergebenen. Am 6. Juni d. Js. verübte der Kanonier Maurer zu Magdeburg Selbstmord, indem er sich von einem Eisenbahnzug überfahren ließ. Es entstand gleich der Verdacht, daß Maurer sich wegen vorchriftswidriger Behandlung des Leben genommen habe. Bei den näheren Ermittlungen waren die Anzeigen der Leute noch so gravierend, daß gegen den Unteroffizier Weidling Anklage erhoben wurde. In der heutigen Verhandlung lauteten indessen die Behauptungen der Leute wesentlich anders, weshalb der Verhandlungsleiter, in der Annahme, daß sie beeinflusst worden seien, sie sehr ernstlich vor der Bezeugung eines Meineides warnte. Der Kanonier Maurer ist ein sehr unansehnlicher Soldat gewesen. Am 6. Juni erschien er wieder sehr unansehnlich zum Dienst, was vom Offizier gerügt wurde. Nach dem Dienst gab daher Unteroffizier Weidling dem Befehl, Maurer solle gewaschen werden. Dies geschah durch einen andern Kanonier unter Anwendung einer sogenannten „Waschbüchse“. Der Hals wurde mit derselben gehörig abgerieben. Nach den ersten Behauptungen der Leute soll auf speziellen Befehl Weidlings beim Waschen auch eine harte Schenenbürste (wie solche zum Waschen der Drilljacken gebraucht wird) benützt worden sein, wobei Maurer vor Schmerzen geschrien haben soll. Heute schänkten sie indessen ihre Aussagen dahin ein, daß die Schenenbürste zwar gebohrt worden, aber beim Waschen des Kanoniers Maurer nicht zur Anwendung gekommen ist. Ferner wurde dem Unteroffizier Weidling zur Last gelegt, dem Kanonier M. mit dessen zerriffener Unterhose zweimal ins Gesicht geschlagen zu haben. Dies bestrafte auch Kanonier Neumann, meinte indessen, er wisse darin nicht eine Mißhandlung erblicken, da man sich beim Militär doch mancherlei und zuweilen noch schlimmeres gefallen lassen müsse. Der Vertreter der Anklage erblickte nur in dieser Handlung des Unteroffiziers Weidling eine vorchriftswidrige Behandlung und beantragte dafür drei Tage Arrest und im übrigen Freisprechung. Das Kriegsgericht erkannte auf völlige Freisprechung. Als sich der Gerichtshof zur Verurteilung zurückgezogen hatte, rügte der als Verteidiger des Angeklagten auftretende Leutnant des Kanonier Neumann wegen seiner Aeüßerung, man müsse sich ja beim Militär mancherlei gefallen lassen; er werde davon weitere Meldung erlassen. Der Musketier Paul Kirchhorn von der 7. Kompanie 176. Inf.-Regts. war wegen willkürlicher Unterschlagung angeklagt. Am 1. Juli d. Js. holte er als Ordnungsmann auf dem Postamente an Gruppe die Postkasse seiner Kompanie ab. Unter denselben befand sich ein Brief für den Musketier Rannien. Da dieser vorher die Aeüßerung gethan, er erwarte ein Schreiben mit etwas Geld, behielt Kirchhorn den Brief, der tatsächlich 5 Mark enthielt. Er verurteilte das Schreiben und verbrauchte das Geld für sich, erkaufte aber den Betrag nach Erhebung der Anklage. Kirchhorn wurde zu 14 Tagen Arrest verurteilt. Der Musketier Joseph Mengerski von der 7. Kompanie 128. Inf.-Regts., welcher während seines Pfingsturlaubs zu Moser im Goldenen Löwen den Arbeiter Hubert Storzki geschlagen und gestoßen, wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

(Gemeinschaften, 29. Juli. (Wegpfasterung.) Die Gemeindeverwaltung hat beschlossen, den Weg von der Gasse an der Schule vorbei bis zur Kirche in einer Breite von 3½ Meter zu pfastern, mit einem 2 Meter breiten Sommerwege und einem 1½ Meter breiten erhöhten Fußwege zu versehen. Die Kosten werden etwa 6000 Mark betragen, von denselben hat die Gemeinde 3150 Mark übernommen, den Rest hofft dieselbe aus dem Kreiswegbaufonds zu erhalten.

(Aus dem Kreise Thorn, 29. Juli. (Gemeinderrechnungen) für 1901/02 sind fertiggestellt und entlastet worden: Wislupis Einnahme 1966 Mark, Ausgabe 1993 Mark, Voranschlag 27 Mark, Porcht Einnahme 1697 Mark, Ausgabe 1646 Mark, Bestand 51 Mark, G. R. R. Einnahme 3855 Mark, Ausgabe 3208 Mark, Bestand 647 Mark, Rogarten Einnahme 897 Mark, Ausgabe 645 Mark, Bestand 252 Mark, Hundt Einnahme 8692 Mark, Ausgabe 6637 Mark, Bestand 1995 Mark, S. M. Einnahme 245 Mark, Ausgabe 191 Mark, Bestand 54 Mark, Lotterie Einnahme 5507 Mark, Ausgabe 4889 Mark, Bestand 618 Mark.

Unwetter.

Am Sonntag Abend haben auch in Südbahern schwere Gewitter vielfach Schaden angerichtet.

Die Kirche St. Heinrich bei Umbach am Starnberger See wurde durch einen Blitzschlag entzündet und sämtliche Holztheile eingestürzt. Das ganze Bildthal bei Landau am Rar wurde durch Hagelschläge verwüstet, die Eisenbahnanlagen hatten große Verwüstungen. Im Markt Flecken Langgnaib, in Basing, einem Nachbarort Münchens, und in Straubhof bei Grafing schlug der Blitz in Gebäude, welche niederbrannten.

In Rußland hat das verheerende Sturmwetter am Sonntag eine entsetzliche Katastrophe herbeigeführt. Wie das „Verl. Tabl.“ meldet, zerstörte ein furchtbarer Wirbelsturm im Dorf Bouhri, Gouvernment Kurland, 300 Häuser und entwurzelte zahlreiche Bäume. 28 Personen wurden hierbei erschlagen; bisher ist es nur gelungen, 9 Leichen zu bergen.

Mannigfaltiges.

(Eine neue Erfindung) hat der Uhrmacher Hartmann in Heiligenstadt gemacht, die voraussichtlich eine weittragende Bedeutung gewinnen wird. Vermittelt eines sinnreich konstruirten Apparates ist es möglich geworden, den inneren Gehalt jedes Körpers (zum Beispiel der Erde bis auf viele Meter Tiefe, des menschlichen Körpers usw.) im Wege der Elektrizität im Bilde, das auf einer Spiegelschleife erscheint, genau wiederzugeben. Ohne die Erde zu öffnen, ist dadurch die Feststellung ihrer Stoffe möglich. Nach Angabe des Erfinders ist sein System ganz anders geartet und z. B. zur Photographie des inneren menschlichen Körpers viel weitgehend als die Röntgenstrahlen. Die kunstvoll gearbeitete Maschine wird in eigenartiger Weise durch Luft in Betrieb gesetzt. Der Erfinder Hartmann, ein armer Mann, der unter viel Entbehrungen so lange gearbeitet hat, bis er seine Bemühungen mit Erfolg gekrönt sah, will demnach mit seiner Erfindung an die Öffentlichkeit treten. Er ist ein geschickter Praktikus in mechanischen und elektrotechnischen Sachen. Bei Versuchen, die sich erst auf ganz anderem Gebiete bewegen, hat er durch Zufall die Erfindung gemacht. Es sind ihm schon vielfache Angebote von Unternehmern gemacht.

(Fräulein Dr. Elise Neumann), die in Berlin unter so seltsamen Umständen aus dem Leben geschiedene Dame, hat auch für die Luftschiffahrt das regste Interesse bezeugt und erst Ende vorigen Monats in Gemeinschaft mit Graf von Zeppelin und Professor Mieth von der technischen Hochschule eine Auffsahrt gemacht. Zu dem noch immer nicht aufgeklärten Todesfall wird geschrieben: Am 27. Juni d. Js. fand die letzte Sommerfischung der deutschen physikalischen Gesellschaft statt. Fräulein Neumann erzählte von ihren Arbeiten im chemischen Laboratorium und erwähnte dabei laudend eines Unfalles, der ihr vor kurzem zugefallen sei. Sie habe beim Experimentieren mit Cyanfalk gasige Dämpfe zu schlucken bekommen, sei halb ohnmächtig geworden, habe aber noch soviel Kraft bebesen, das in der Näh: befindliche Fenster, das zum Glück nicht geschlossen, sondern nur angelehnt war, zu öffnen. Die frische Luft habe sie wieder zum vollen Bewußtsein gebracht. Es ist im hohem Maße wahrscheinlich, daß sich am Mittwoch ein ähnlicher Vorgang abgespielt hat, nur mit dem so überaus traurigen Erfolg, daß die Forscherin ihr junges Leben lassen mußte. (Zum Schicksal unglück bei Hambarza.) Die Sammlungen des Ausschusses zur Unterstützung der Hinterbliebenen der bei der Schiffskatastrophe Verunglückten haben jetzt fast die Höhe von 50 000 Mark erreicht, jedoch ist die dreifache Summe notwendig, um eine gründliche Hilfe und Unterstützung zu ermöglichen.

(Auf eigenartige Weise verunglückt) ist der Oberleutnant z. D. Kolbe in Kasel. N. hatte sich kürzlich eine Verletzung zugezogen und trug deshalb einen Wattenverband; dieser geriet nun während der Nacht plötzlich in Brand, Kolbe wachte auf und war über seinen Zustand so erschrocken, daß ein Herzschock den Tod herbeiführte.

(Verhaftet) wurde in Altenburg die Gattin des nach Unterschlagung von 400 000 Mark flüchtig gewordenen Bankiers Grünert aus Schmöln wegen Theilnahme an Wesselschlagungen in Höhe von mehr als 200 000 Mark.

(Ueber ein schreckliches Familien-drama) wird aus Dresden berichtet: In Arnsdorf hat der Waldarbeiter Lohse seine Frau und dreizehnjährige Tochter durch Weilhiebe zu erschlagen versucht und sich selbst durch einen Schuß durch die Brust getödtet. Die Frau und Tochter sind in die Diakonissenanstalt in Dresden übergeführt worden.

(Die schlechte Wundheilung bei Alkoholikern) ist eine längst bekannte Thatsache. Daß aber schon die Durchschnittsmäßigkeit des gebildeten Deutschen vom Standpunkt des Chirurgen aus ihre Bedenken hat, läßt sich einem statistischen Befundnis Professor Rehrs in Halberstadt, des gesuchtesten Gallensteinoperateurs, entnehmen. Professor Rehr theilt über seine (der großen Mehrzahl nach den sogenannten besseren

Ständen angehörenden) an Gallenstein Oe-rirken mit, daß ihm von den Frauen nur 8 Prozent, von den Männern aber 40 Prozent starben, und erklärt ausdrücklich, daß seine Meinung nach das starke Geschlecht schweren Eingriffen gegenüber, wie es die mit Eröffnung der Bauchhöhle verknüpften Operationen seien, sich deshalb so schwach verhalte, weil es sich durch Nikotin und Alkohol die Herzkraft in hohem Maße schädigt.

(Ubsturz in den Bergen.) Auf dem Molligonpaß (2600 Meter), in der Rosenkarlengruppe, kürzte am Freitag ein Tourist über ein Eisfeld ab und erlitt schwere Verletzungen. — Einen seltenen Doppelnfall meldet das „Nemensburger Morgenbl.“ aus Partenkirchen: Sonnabend Nachmittags wurde der Realschullehrer Krentler aus Regensburg beim Abstieg von der Jagdpitze 16 Meter unterhalb derselben vom Schlage getroffen und war sofort tot. Sein Begleiter, der Realschulassistent Boellin, erschrak hierüber so sehr, daß er abstürzte und dabei ebenfalls den Tod fand. Beide Leichen wurden am Sonntag nach Partenkirchen gebracht.

(Unfall einer Schweizerischen Personensso.) In Thuis ist der von St. Moriz kommende Postwagen an einer scharfen Kurve umgekippt. Vier der Insassen wurden verletzt, zwei von ihnen anscheinend schwer. Der Tenorist Alfred Rittershaus, welcher in St. Moriz konzertirt hatte und sich ebenfalls im Wagen befand, kam ohne Schaden zu nehmen davon.

Verantwortlich für den Inhalt: Helm. Hartmann in Thorn.

Amliche Notizen der Danziger Produktbörse

von Montag den 28. Juli 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelfaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanständig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Gerste der Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 686 Gr. 142 Mk.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 163—173 Mk.
Rüböl per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 165—206 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen 4.35—4.40 Mk., Roggen 5.25—5.37½ Mk.
Der Vorstand der Produktbörse.

Samburg, 28. Juli. Rüböl ruhig, Loko 58
— Kaffee behauptet, Umsatz 18 000 Sack. — Petroleum still, Standard white loko 6.55. — Wetter: Stürmisch.

Thorner Marktpreise vom Dienstag, 29. Juli.

Benennung	niedr.	höchst.
	Preis	Preis
Weizen	16 80	17 40
Roggen	13 —	13 60
Gerste	12 —	12 60
Hafer	14 40	15 40
Stroh (Nicht-)	6 50	6 —
den	4 50	5 50
Koch-erbisen	17 —	18 —
Kartoffeln	50 Kilo	1 80
Weizenmehl	—	—
Voggenmehl	—	—
Butter	2 4 Kilo	50 —
Kindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 30
Rindfleisch	—	1 10
Kalbfeisch	—	90 1 30
Schweinefleisch	—	1 20 1 40
Hammelfeisch	—	1 10 1 30
Geräucherter Speck	—	1 70 —
Schmalz	—	—
Butter	—	1 60 2 20
Eier	Schock	2 60 3 20
Krebse	—	2 — 6 —
Hale	1 Kilo	1 80 2 —
Bresse	—	60 — 80 —
Schleie	—	80 1 —
Hedte	—	80 1 —
Karasschen	—	80 1 —
Barfche	—	60 80 —
Rander	—	1 40 1 60
Karpfen	—	1 40 —
Barbuen.	—	60 — 70 —
Weißeiche	—	20 — 80 —
Milch	1 Liter	12 —
Petroleum	—	18 — 20 —
Spiritus	—	1 20 1 30 —

(Beuat.) Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 5 Pf. v. Bund, Sellerie 10 Pf. pro Kulle, Meerrettig 10—20 Pf. v. Stange, Petersilie 5 Pf. v. Pack, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Kohlrabi 20—30 Pf. v. Pfd., Wimmertohl 10—40 Pf. v. Pfd., Wirtungohl 5—10 Pf. v. Pfd., Rettig pro 5 Stk. 10 Pf., Weißkohl 20—40 Pf. v. Pfd., Rotkohl — Pf. v. Pfd., Mohrrüben 10 Pf. v. 3 Bund, Aepfel 30—40 Pf. v. Pfd., Apfelsinen — Pf. pro Dbd., Gänse 2.30—4.50 Mk. pro Stück, Enten 1.80 bis 3.50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1.00—1.60 Mk. pro Stück, junge 80—1.40 Mk. pro Paar, Lämmer 60—70 Pf. pro Paar, Spargel — Mk. pro Pfd., Buten —, Mel. pro Stück Radischen 10 Pf. 3 Bund, Schnittlauch 5 Pf. 2 Bund, Salat 10 Pf. pro 4 Köp. Mordeln — Pf. pro Wdl., Gurten 10—30 Pf. pro Stück, Kirchen 20—50 Pf. pro Pf., Stachelbeeren 15—20 Pf. pro Pfd., Pilze 1 Napfen 5—8 Pf., Schooten 10—15 Pf. v. Pfd., Erdbeeren — Pf. v. Pfd., Waldbeeren ¼ Liter 25—30 Pf., Weinbeeren 1 Liter 20—25 Pf., Birnen 30—50 Pf. v. Pfd., Johannisbeeren 15—20 Pf. v. Pfd., Himbeeren 40—50 Pf. v. Pfd.

30 Juli: Sonn.-Aufgang 4.23 Uhr. Sonn.-Unterg. 8.1 Uhr. Mond.-Aufgang — Uhr. Mond.-Unterg. 3.48 Uhr.

Der Fall Ransau.
Kriminalroman von E. Eduard Pfleger.
(Manuskript verboten.)

„Wie man sieht, Herr Sanitätsrath, eine Gemüthlichkeit, die sich hier vorzüglich bewährt hat. Man sollte in der Großstadt zur Nachtzeit nicht ohne Waffe gehen.“

Unter diesem Gespräch betraten die beiden die Wohnung. Der Polizeioffizier wurde von Herrn Scheiblingen, der sich gerade von seinem Kammerdiener eine kalte Kompresse um den Arm legen ließ, ernst begrüßt.

„Machen Sie sich auf das Schlimmste gefaßt, Herr Leutnant, Einbruch mit Mord.“

„Die gnädige Frau?“

„Reider ist es so,“ antwortete Scheiblingen finster. „Es ist ein grausiger Anblick, ich habe gute Nerven, aber das hat mich doch zu Eis erstarrt.“

Der Leutnant wandte sich zunächst dem auf dem Boden liegenden Verbrecher zu. Er drehte ihn um, so daß er das Gesicht sehen konnte.

„Aha, Nr. 24, Köchel, telephoniren Sie sofort nach der Kriminalabtheilung. Ich kann hier zunächst nichts thun, als abhören und die Untersuchung der Kriminalbeamten vorbereiten. Wollen Sie mich an die Mordstelle führen.“

Scheiblingen winkte dem Kammerdiener, da der Arzt gerade damit beschäftigt war, seinen Arm zu untersuchen, wobei er erklärte, daß der dicke Leberrod den Schlag glücklicherweise gehemmt habe und eine Verletzung des Knochens nicht zu konstatiren sei. „Es wird in ein paar Tagen vorüber sein, lieber Herr von Scheiblingen, nun aber will ich auch zu der armen gnädigen Frau gehen.“

Im Vorübergehen mußte der Sanitätsrath an dem regungslos daliegenden Verbrecher vorüber. Er kniete nieder und überzeugte sich mit einem Blick, daß der Tod eingetreten sei. Dann folgte er dem Polizeioffizier zu der Ermordeten.

„Helena, begieb Dich doch zu Bett,“ forderte Scheiblingen jetzt seine Schwägerin auf, „wozu willst Du all diese grausigen Details mit ansehen?“

„Ich bleibe, Herr, ich will alles sehen und alles wissen,“ dabei brach sie in lautes Schluchzen aus. Und als sie sich ein wenig beruhigt hatte, sagte sie zu Scheiblingen:

„Dir bin ich zu Dank verpflichtet, daß Du meine Schwester wenigstens gerächt hast.“

„Armes, liebes Kind,“ er fuhr ihr mit der gefunden rechten Hand liebevoll über den Scheitel. „Ich handelte nur aus Nothwehr. Mühte ich denn, wehch ein trauriges Ereigniß meiner im Innern des Hauses war. Es ist fürchterlich, es ist entsetzlich, auf solche Weise eine Frau verheeren zu müssen. Wenn ich noch an ihrem Bett hätte sitzen können, ihre entsehbende Seele mit einem letzten Kuß ins Jenseits geleiten, ihre sterbende Hand in der meinen haltend.“

„Er fuhr sich mit dem Taschentuch über die Augen...“ aber so ohne Abschied von mir gerissen. Ja sogar ohne den kleinen Streifall ausgeglichen zu haben. Es ist entsetzlich.“

„Er sank auf das Sopha nieder und schlug beide Hände vor die Augen. So fand ihn der Sanitätsrath, der ihn sanft empor hob und ihn nach der Bibliothek geleitete, wo er ihn zwang, sich nieder zu legen.“

„Sie müssen sich ruhen, sonst sind Sie nicht in der Lage, den an Sie heranretenden Anforderungen der nächsten Tage Stand zu halten. Es ist ja kein geheimnißvoller Mord, keine Hast nach dem Thäter, keine folgende Gerichtsverhandlung, aber immerhin eine Reihe unangenehmer Bernehmungen, die starke Anprüche an Ihre Nervenkräften stellen. Sehen Sie, schon beginnt es.“

Die Thür öffnete sich und herein trat ein vornehmer Herr in elegantem Gehpelz, den Cylinderhut in der Hand. Er verbeugte sich und nannte seinen Namen:

„Kriminalkommissar Vollrad, ich habe wohl die Ehre mit Herrn von Scheiblingen?“

Scheiblingen stand auf und verbeugte sich. „Ich muß mir zunächst eine Schilderung der ganzen Vorgänge ausbitten, die ich gleich protokollieren werde, dann wollen wir die Zimmer absperrern, und die Leiche des Verbrechers nach dem Schauhaus schaffen. Die Leiche ihrer Frau Gemahlin müssen wir unberührt lassen, ich werde aber morgen in aller Frühe die Untersuchung beendigen und die sterblichen Ueberreste Ihnen freigeben.“

„Ich danke Ihnen, Herr Kommissar, und bitte Sie, keinerlei Rücksichten zu nehmen, sondern einfach zu thun, was Ihr Amt von Ihnen fordert.“

„So wollen wir zunächst mit dem Protokoll beginnen.“

Kapitel 3.

Der nächste Tag brach an, und sofort begannen die traurigen Arbeiten. Nachdem der Kommissar alle Zimmer genau untersucht hatte, nachdem der Gerichtsarzt die Todesart festgestellt — Frau von Scheiblingen war durch einen Schlag mit dem Brecheisen die Kehle durchgeschnitten worden — nachdem ließ Kriminalkommissar Vollrad Herrn von Scheiblingen von Neuem zu einer Unterredung bitten.

Der Hausherr sah blaß und übermächtig aus, und machte in dem schwarzen Anzug einen sehr traurigen Eindruck.

„Es thut mir leid, verehrter Herr von Scheiblingen, daß ich Ihren Schmerz durch Fragen noch einmal aufregen muß. Zunächst aber bitte ich Sie Ihre Anordnungen zu treffen, Sie haben jetzt volles Verfügungsrecht über die Leiche der gnädigen Frau.“

„Mein Schwager, Graf von Ransau, Herr Kriminalkommissar Vollrad,“ stellte Scheiblingen jetzt den Eintretenden vor. „Man giebt uns alles frei, Ransau, besorgen Sie bitte das Nöthige, ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht.“

Ransau verbeugte sich schweigend und verließ das Zimmer.

„Darf ich Ihnen ein Glas Wein anbieten, Herr Kommissar?“

„Ich danke verbindlichst, zuerst das Geschäft. Ich habe noch gestern die Leiche von Nr. 24 untersucht, dabei habe ich einige recht auffällige Entdeckungen gemacht, die ich Ihnen nicht vorenthalten kann, weil sie die That doch in einem andern Licht erscheinen lassen, als wir ursprünglich annahmen. Es scheint sich hier nicht um einen Einbruch mit Todtschlag zu handeln, sondern um einen regulären Mord.“

Scheiblingen hörte auf und fragte dann: „Darf ich erfahren, welcher Art die Entdeckungen sind, die Sie gemacht haben?“

„Gewiß, denn ich erwarte, daß Sie mir Aufschluß geben können. Zunächst eine Frage: Ihr Kammerdiener war zu Bett gegangen, geschieht das immer, wenn Sie außerhalb sind?“

„Das geschieht immer, er hat den Befehl bis elf Uhr auf mich zu warten und dann zu Bett zu gehen. Ich bin Landwirth und Jäger und mache nicht viel Umstände.“

„Hat jemand von Ihrer Dienerschaft Haus-schlüssel?“

„Nein.“

„Wieviel Haus-schlüssel existiren?“

„Drei.“

„Sind diese drei zur Stelle?“

„Ich werde sofort nachsehen.“

Herr von Scheiblingen und der Beamte verließen das Bibliothekzimmer und begaben sich in das HerrensZimmer, wo der Hausherr ein eisernes Schlüsselschränkchen öffnete, und nur einen Haus-schlüssel vorfand. Dann griff er nach seiner Tasche, und zog einen zweiten hervor.

„Es fehlt also einer, nicht war,“ fragte Vollrad.

„Doch nicht, den dritten hat mein Schwager.“

„Graf Ransau?“

„Sawohl, er kommt öfter, nachdem das Haus verschlossen ist, und ich wünsche, daß er ohne alle Umstände aus- und eingehen kann.“

„Gut, so wollen wir Herrn Grafen zu Ransau fragen, ob er seinen Haus-schlüssel hat.“

Scheiblingen und der Kriminalbeamte begaben sich in das Bibliothekzimmer zurück.

„Sagen Sie, Ransau, der Herr Kommissar verlangt Ihren Haus-schlüssel.“

„Meinen Haus-schlüssel?“

„Nicht doch, unsern Haus-schlüssel, den Sie besitzen.“

„Ach so, hier ist er.“

Der Kriminalbeamte betrachtete und verglich ihn mit den beiden andern, wonach er ihn ohne weiteres dem Besitzer zurückgab.

„Sie wissen ganz gewiß, Herr von Scheiblingen, daß nur drei Haus-schlüssel existiren?“

„Ganz zuverlässig. Aber verzeihen Sie, hat das etwas mit der Mordthat zu thun?“

„Gewiß, sehr viel, denn ich fand in der Tasche der Leiche einen Haus-schlüssel. Aber wenn ich auch diesen Haus-schlüssel nicht gefunden hätte, so wäre ich ohne weiteres zu dem Schluß gekommen, daß Nr. 24 — das ist der nom de guerre des Verbrechers — nicht durch das Schlafstübchenfenster in das Haus gedrungen, die Scheibe, und zwar nach der alten Gepflogenheit mit einem Bleichpflaster nicht eingedrückt hätte, denn weder das Bleichpflaster außen, noch das Fensterbrett zeigen Spuren von Fußtritten.“

„Nr. 24 könnte sie abgewischt haben.“

„Schlüssel keiner ohne Ihren Willen aus dem Schlüsselschränkchen genommen wurde?“

„Wenigstens nicht für lange, denn das hätte ich bemerken müssen.“

„Wie so, Sie tragen doch nicht beide Haus-schlüssel bei sich?“

„Allerdings nicht.“

„Dann sehen Sie doch nicht täglich nach, ob der eine Haus-schlüssel fehlt.“

„Doch, denn jeden Abend kommt der Diener zu mir oder meiner Frau und bittet sich den Haus-schlüssel aus, um die Thür zu verschließen.“

„Na also, in dieser Zeit kann er zwanzig Abdrücke nehmen. Wie verfahren Sie, Herr Graf, mit Ihrem Haus-schlüssel?“

„Ich trage ihn stets bei mir.“

„Und er ist Ihnen in der letzten Zeit nicht abhanden gekommen.“

„Nein, nicht ein einziges Mal.“

„Dann muß also die Anfertigung des Haus-schlüssels durch eine Persönlichkeit Ihrer Dienerschaft, oder verzeihen Sie, meine Herren, aber mein Amt erlaubt keine Höflichkeit, durch einen von Ihnen veranlaßt worden sein.“

Beide Herren blieben unter den beobachtenden Blicken des Kriminalbeamten vollkommen ruhig und antworteten gar nichts. Vollrad fuhr daher fort:

„Ich habe außerdem noch eine Entdeckung an der Leiche gemacht, die mich gleichfalls einigermaßen überrascht hat, weil sie ganz gegen die Gewohnheit der Berliner Verbrecher verstößt. Der gute Mann hatte neuhundert und einige achtzig Mark bares Geld bei sich. Was ziehen Sie daraus für einen Schluß, Herr von Scheiblingen?“

„Nun, daß er kurz vorher wo anders eingebrochen war.“

„Gewiß, der Schluß wäre zum mindestens glaublich, aber wenn ich bei jemandem neuhundert und einige achtzig Mark finde, so habe ich immer die Empfindung, daß ein Tausendmark-Schein gewechselt worden, und mindestens prüfe ich sofort in diesem Sinne nach. Diesmal wurde meine Combination in überraschender Weise bestätigt.“

Herr Vollrad zog sein Portefeuille und reichte den Herren eine Reichsbanknote über tausend Mark hin.

„Hier der Tausendmark-Schein, den Nr. 24 am Tage vor dem Mord in der Kaffeeklampe des Vater Moritz gewechselt hat. Vater Moritz gab mir ohne Weiteres die Note und Sie sehen, sie ist am zehnten April achtzehnhundertundsechszundneunzig ausgegeben und trägt die Nummer 085529 B. Was sehen Sie sonst noch an dem Schein?“

„Nichts besonderes, das mir auffiele,“ antwortete Herr von Scheiblingen. „Notizen, wie sie der Kurs einer Banknote mit sich bringt.“

„Ja auf dem rechten ornamentirten Seitenrand ein kleiner kreisförmiger Nummerstempel mit der Zahl achtzehn. Derselbe Rand unten ist etwas eingeziffen, und mit einem Streifen Markenpapier verklebt. Das sind vorläufig meine sämtlichen Handhaben, auf Grund deren ich den Vorbesitzer des Tausendmark-Scheins ermitteln muß, und ich verpfehle Ihnen, Herr von Scheiblingen, ich werde ihn ermitteln, und wenn ich mein ganzes Leben lang hinter ihm herlaufen sollte, diesen verräthlichen Mörder muß ich fassen.“

„Ja, aber ich begreife doch nicht — —“

„Sie begreifen nicht?“

„Der zünftige Verbrecher war von einem Spitzhaken bezahlt, denn sonst bricht ein berufsmäßiger Junge nicht ohne Noth in ein Privathaus ein, wo er doch gar nicht voraussehen kann, Geld zu finden. Die vornehmen Privathäuser in unserer Stadt sind nun großen Theil durch Diebstahlklagen gesichert oder gut vertheidigt. Auch ist der Geldvorrath in diesen Häusern selten so groß, daß er einen Fachmann, wie Nr. 24, wenn er noch über neuhundert Mark barens Geldes verfügt, reizen kann. Sie werden mir also jetzt gestatten, Herr von Scheiblingen, daß ich Ihre sämtlichen Domestiken, und so leid es mir thut, auch Ihr Fräulein Schwägerin vernehme.“

„Sie haben vollkommen freie Hand, Herr Kommissar, und ich weiß, daß Sie sich meiner Schwägerin gegenüber mit dem Aufgesätz eines Glettemans Ihrer Aufgabe entledigen werden. Wann wollen Sie mit dem Verhör beginnen?“

„Wenn Sie gestatten,“ so legte Scheiblingen verbeugte sich, und drückte auf die elektrische Birne, die auf dem geräumigen Schreibtisch lag.

Kapitel 4.

Zu dem alten Justizrath Bravmann trat zur Zeit der Nachmittagsstunde der Bureauvorsteher:

Herr Justizrath, Herr Kriminalkommissar Vollrad möchte Sie in einer amtlichen Angelegenheit sprechen.

„Sind noch Klienten vorn?“ fragte der alte Herr.

„Gewiß, einer.“

„So bitten Sie Herr Vollrad sich zu gedulden, damit ich diesen erst abfertige, um dann ganz und ungetheilt zu seiner Verfügung stehen zu können.“

Der Klient hatte nicht viel zu fragen, und nach kaum zehn Minuten betrat der Kriminalbeamte das elegante Bureau des geschulten Anwaltes.

„Bitte, nehmen Sie Platz. Sie kommen gewiß wegen des Falls Scheiblingen.“

„Ganz recht, Sie sind...“

„Seit vierzig Jahren Sachverwalter der Familie seiner Gattin.“

„führen uns am Besten auf das Thema, das ich mit Ihnen besprechen muß.“

„Und nun erzählte er mit allen Details, was er bei der Leiche von Nr. 24 gefunden und welche Schlüsse er daraus auf den eigentlichen Mörder der Frau von Scheiblingen zog.“

„Ganz gut, ich verstehe Sie, Herr Vollrad, auch mir scheint es durchaus glaublich, daß Nr. 24 nichts anderes, als ein gebungener Bravo war, und Sie wollen nun demuthlich von mir hören, wenn zum Vortheil Frau von Scheiblingen aus der Welt gegangen ist. Sie haben die richtige Schmitze getroffen, denn wenn Sie zu dem Anwalt Scheiblingens gegangen wären, hätten Sie wahrscheinlich nichts erfahren.“

Der Kommissar lächelte leise.

„Ich wußte ganz genau, Herr Justizrath, daß, wenn ein Geheimniß über dem brutalen Mordworte waltet, es nur in der Familiengeschichte derer von Thüngen zu suchen sei.“

„Ganz recht, mein lieber Herr Vollrad. Ich weiß freilich kein Geheimniß, aber fragen Sie immerhin, vielleicht kann Ihnen das, was ich weiß, einen Fingerzeig geben. Also fragen Sie.“

„Gut, warum hält sich Herr von Thüngen...“

„Excellenz von Thüngen...“ mein alter Freund ist vor einigen Tagen Viceamiral geworden.“

„Also, warum hält sich Excellenz von Thüngen nicht auf seinem fürstlichen Majorat auf?“

„Das will ich Ihnen sagen. Thüngen ist Seemann mit Leib und Seele und es steckt in ihm ein großes Stück Abenteuer. Denn er hätte ja schon lange in irgend einem Hafen oder im Staats-Sekretariat einen Posten finden können. Aber es ist ihm nicht wohl, wenn er nicht die Planeten seines Pflaggschiffes unter den Füßen fühlt. Er zieht ein Frühstück in der Offiziersmesse auf hoher See dem größten Fest an Land vor. Er war so gar neulich nahe daran, als man ihn etwas länger als gewöhnlich auf der Ostafrikanischen Station beliet, seinen Abschied zu nehmen und ich glaube, er wäre dann den Rest seines Lebens von einem Ende der Erde an's andere gereist, und nun hat er ein Kommando nach China bekommen, wo er wieder ein Jahr braucht, bis er das Land, die Gefahr seiner Meere, und seine Jagden genau kennt. Dann wird ihn sein ruheloser Geist wieder wo anders hin verschlagen.“

„Und das schöne Majorat wird wohl, da keine Söhne da sind, an einen lachenden Verwandten fallen.“

„Doch nicht, die Herrschaft Thüngen ist kunkel-lehen.“

„Ach, das ist hochinteressant, so war also die verstorbene Frau von Scheiblingen nach dem Tode der alten Excellenz...“

„Nicht! Der Justizrath drohte mit dem Finger, die Excellenz ist nicht alt, die Excellenz kann noch heirathen.“

Der Kriminalbeamte lachte.

„Aber das ändert doch nichts an der Sache. Die verstorbene Frau von Thüngen hwar nach dem Tode ihres Vaters die Erbin des Majorats. Wie groß ist der Besitz beiläufig?“

„Zehntausend Morgen Wald, fünf große Mühlen, ein ausgebildetes Braunkohlen-Bergwerk, ein Eisenhammer und eine Holzseil-Fabrik, zwei große Öbren und drei der entzückendsten Schlösser, die Deutschland aufzuweisen hat, im ganzen ein Besitz von etwa zwei Quadratmeilen.“

„Und nun ist Erbin dieses kleinen Fürstenthums Fräulein Helena von Thüngen, zukünftige Gräfin Ransau.“

„Sawohl“, antwortete der andere.

„Hat dieser Ransau etwas?“

„Gewiß hat er etwas: Ansichten, der Schwiegerohn eines sehr reichen Mannes zu werden, einen altadeligen Namen, einen guten Verstand, der ihm ein vortreffliches Examen eingetragen hat, irdische Güter...“ der Justizrath zuckte die Achseln... nicht!“

„Das Kunkelleben, nicht war Herr Justizrath, damit ich genau informirt bin, erlaubt den Uebergang des Majorats, falls männliche Erben fehlen, an die älteste Tochter?“

„Ganz recht.“

„Und was wird aus den andern Kindern?“

„Die erhalten eine Pannage. In dem Fall Thüngen eine solche von sechs-tausend Mark jährlich.“

„Das ist aber höchst wenig.“

„Ja es ist sehr wenig, aber in dem Geist des Majorats liegt es, den Hauptbesitz nicht zu schwächen, und Sie müssen berechnen, daß die nachgeborenen Töchter des Majorats herrn Wohnung und Verpflegung auf einem Schlosse der Herrschaft haben. Ein alter Thüngen hat zu diesem Zweck eine Art von Gewerbenidloß bauen lassen, das sehr schön und in sehr günstiger Gegend der Herrschaft liegt. Ich meine, es ist also reichlich für die Schwwestern und Brüder des Majorats herrn geforgt. Für Helena von Thüngen hätte es jedenfalls ausgereicht, denn je weniger Ganteben da sind, je behaglicher ist der Sitz für die zukünftige Gräfin Ransau. Also hätte ihr neben den sechs-tausend Mark auch ein ganzes Schloßgut mit reichlichen Einkünften zur Verfügung gestanden, und damit will ich zugleich Ihren Verdacht entkräften. Scheiblingen, der persönlich sehr reich ist, hätte seine Gattin wahrscheinlich veranlaßt, zu Gunsten Ihrer Schwester, der zukünftigen Gräfin Ransau auf das Thüngensche Majorat zu verzichten. Wahrscheinlich, sage ich, aber ich weiß es ziemlich sicher, denn beide waren schon bei mir, um die Urkunde anzufertigen zu lassen, und sie Helena von Thüngen als Hochzeitsgeschenk zu überreichen. Der Verdacht ist also kaum begründet.“

„Ich habe noch keinen Verdacht ausgesprochen, lieber Justizrath, aber es scheint, wir verstehen uns, und ich sage Ihnen daher, Ransau hatte doch ein Interesse an dem Tod der armen Frau von Scheiblingen, denn er wußte ja nichts von der Absicht das Majorat an seine Braut zu übertragen.“

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines evangelischen Mittelschullehrers sofort zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mark und steigt in 6 dreijährigen Perioden um je 200 Mark bis 3000 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 Mark bzw. 300 Mark jährlich gewährt. Bei der Pensionierung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienste angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben und in erster Reihe die Befähigung zur Erteilung des Lehramts- und Musikunterrichts und möglichst des naturwissenschaftlichen und des Unterrichts im Rechnen besitzen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum 20. August d. J. bei uns einreichen.

Thorn den 18. Juli 1902.
Der Magistrat.

- In Buder eingedochten
- Himbeer-Saft,** 1 Ltr.-Flasche inkl. 1,30 Mk.
 - Kirsch-Saft,** 1 Ltr.-Flasche inkl. 1,30 Mk.
 - Zitronen-Saft,** 1 Ltr.-Flasche inkl. 1,30 Mk.
 - Erdbeeren-Saft,** 1 Ltr.-Flasche inkl. 1,75 Mk.
 - Himbeer-Saft,** ausgewogen, Pfd. 0,50 Mk.
 - Zitronen-Essenz,** ausgepreßt in Flaschen, à 0,30, 0,50, 1,00 und 1,50 Mk.
 - Essig-Essenz,** 1 Fl. = 10 Ltr. Spiritus-Essig, 0,90 Mk.
 - Weinessig-Essenz,** 1 Fl. = 8 Ltr. Weinessig, 1,25 Mk.
 - Apfelwein Ia,** garantiert reiner Naturwein, Fl. 0,45 Mk.
 - Apfelwein I,** sehr mild, Fl. 0,30 Mk., bei 10 Flaschen billiger.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.
Telephon Nr. 252.

Himbeer-Saft, Kirsch-Saft, Essenzen und ätherische Öle
empfehlen
Dr. Herzfeld & Lissner,
(Inh.: Dr. Wilhelm Herzfeld)
Möcker, Lindenstr., Ecke Feldstr.
Fernsprecher Nr. 298.

Mercier,
per Flasche 4,25 Mark,
empfehlen
P. Begdon.
Lemon-Squash,
alkoholfreies, erfrischendes Tafelgetränk,
in Patentflaschen à 10 Pf., offeriert
F. A. Mogilowski,
Eulmerstr. 9.

Einnachaläer, Messingstiel, Fruchtpressen
offertieren billigst
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Altstädter Markt 21.

Neue Stettiner Heringe
sind die feinsten,
3 Stück 10 Pf.,
empfehlen
Johannes Begdon,
Gerechtestraße 7.

Bildschön!
ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendlichen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:
Radebeuler Bilienmild-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schmuckarte: Stiefelpferd
à St. 50 Pf. bei: Adolf Leetz,
J. M. Wendisch Neff., Anders & Co.

Einige Hundert **neuer Notenzstücke** (Chändig und für Gesang) zum sofortigen Gebrauch, für 10, 20 und 30 Pf. in der Musikalienhandlung von **Walter Lambeck.**

Kehrichteimer
ist hiesiger Polizeivorschrift bei
Franz Zähler.
2 möbl. Zim. m. Bürschentube vom 16. 7. zu vermieten Gerberstr. 18.

Spiritus-Lokomobilen und Motore „System Altmann“

der
Motorfahrzeug- und Motorenfabrik, Berlin, Aktiengesellschaft, Marienfelde-Berlin.
General-Vertreter für Westpreussen: E. A. Claaszen, Danzig.
Landwirthschaftliche Maschinen aller Art.
Konzessionsfreie Saug-Generator-Gas-Motore.
Betriebsmaterial: Anthracit oder Gaskoks.
Preislisten, Kostenausschläge und Zeichnungen unentgeltlich und postfrei durch
J. von Czarlinski,
Thorn, Baderstrasse Nr. 6.

Das zur
Wladislaus Stankiewicz'schen Konkursmasse
gehörige

Waarenlager

Gerberstr. 29 Gerberstr. 29
(gegenüber Café Kaisertrone)
bestehend in
Zigarren, Zigaretten und Tabaken
wird, um zu räumen,
für jeden nur annehmbaren Preis ausverkauft.

Kinder- u. Sportwagen, Balkon- und Garten-Möbel,
sowie sämtliche **Korbwaren** empfiehlt in großer Auswahl
M. Sieckmann,
Schillerstraße 2.

Patent-Bureau Richard Lüders.
Patentanwälte Dr. B. Alexander-Katz und A. Ohnimus.
Görlitz. Berlin NW. 7, Mittelstrasse 24.

Anfertigung von Massenaufgaben.

Sämtliche kaufmännischen Formulare,
als:
Briefpapiere und Kowverts mit Firma, Wechsel, Quittungen, Anweisungen, Rechnungen, Fakturen, Niederlassungs- und Prokuren-Schreiben, Preis-Verzeichnisse jedes Umfanges, Bestellbücher mit perforirtem Anhang, Tabellarische Arbeiten, Werthpapiere, Aktien, Polizen,
in Farben- oder Schwarzdruck,
empfehlen zur korrekten, schnellen und billigen Lieferung
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 1.
Kostenausschläge bereitwilligst.

Fliegen-Fänger,
garant. sicher fangend,
à 5, 10 und 15 Pf.
Thorn, Justus Wallis,
Papierhdg.

Zur Ausführung sämtlicher
Dachdecker-Arbeiten,
wie zur Lieferung kompletter Eindeckungen von Papp- und Ziegeldächern empfiehlt sich
R. Jung, Dachdecker-Mstr.
Möcker, Wilhelmstr. 24.

Ein gut möbl. Zimmer v. sof. z. vermieten
Eulmerstr. 15, I.
Möbl. Zimm. mit Kaffee z. vermieten.
Horzberg, Seglerstr. 7, I.
Möbl. Zimmer zu vermieten
Strobandstr. 4, II.

Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.
Keine Wohnungen
zu vermieten
Neuf. Markt 12.

Bier-Versand-Geschäft von Julius Conrad
Mellienstrasse 90 Thorn III Mellienstrasse 90
Spezial-Geschäft für Syphons und Glaskrüge offerirt

Frei Haus und Abholen	pro Syphon 5 Liter Inhalt	pro Krug 1 Liter Inhalt	pro 100 Flasch.	pro 25 Flasch.
Porter „Barcl. - Perkins u. Comp.“			35,00	8,75
Kulmbacher Pilsbräu	2,50	0,50	17,00	4,25
Münchener Augustiner	2,50	0,50	17,00	4,25
Elbinger Engl. Bräun	1,75	0,35	10,00	2,50
Culmer Pilsbräu	1,50	0,30	8,00	2,00
Lagerbier, hell und dunkel	1,50	0,30	8,00	2,00
Weissbier			10,00	2,50
Grätzerbier			10,00	2,50
Harzer Sauerbrunnen			17,50	4,50
Limonaden			12,00	3,00
Selzwasser			8,20	2,00



Wegen vorgerückter Saison
empfehle nachstehende Artikel,
um damit vollständig zu räumen, weit unter dem Selbstkostenpreise:

Kinderhütchen und Mützen
in Mull, Battist und Stiderei von **0,50** Mk. an.

Tellermäuzen in Waschstoff von **0,20** Mk. an.

Damen-Sommerhandschuhe
Paar von **0,10** Mk. an.

Gold- und Silbergürtel von **0,50** Mk. an.

Sonnenschirme
für jeden Preis.

Minna Mack's Nachfl.,
Thorn, Baderstraße, Ecke Breitestraße.

Sichere Hilfe
bei akuten und chronischen Erkrankungen jeder Art und zwar auf beste und bequemste Weise bringt das ärztlich empfohlene
Century-Thermal-Bade-Kabinet
das vollkommenste und radikalste Heilmittel des Jahrhunderts. Es reinigt das Blut von allen schädlichen Stoffen, die Ursachen sämtlicher Krankheiten, und entfernt alle üblen Substanzen, die den Organismus in seiner Tätigkeit behindern und föhren gründlich und schmerzlos ohne Anwendung von Medizin.
Ueberraschende Erfolge wurden bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Wasserjucht, Zunderhammruhr, Magen-, Leber- und Nierenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten, Neuralgie, Asthma etc. etc. dauernd erzielt. Behufs vollständiger und persönlicher Ueberzeugung geben wir jedem Leidenden unser Kabinet gegen Sicherheit 4 Wochen zur Probe. Ausführliche Erläuterung über das Wesen und die segensreiche Wirkung der Thermal-Bäder giebt unser Buch „Philosophie der Gesundheit und Schönheit“, über 100 Seiten umfassend. Preis 1,50 Mark. Für Käufer eines Kabinetts frei. Prospekte und Illustrationen gratis und franco.

Century Thermal Bade-Cabinet-Limited,
Hannover, Schiffsgraben 15.




Zur Anfertigung **eleganter Herren- und Knaben-Garderoben**
empfehlen sich
F. Stahnke,
Schneidermeister.
Thorn,
Araberstrasse 5, II.

Grosser heller Laden,
Neustädtischer Markt 23, zu jedem Geschäft sich eignend, mit anschließender Wohnung, vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei
Carl Kleemann, Gerechtestr. 15/17.

Ein Laden
nebst Arbeitsraum und Wohnung per 1. Oktober a. c. zu vermieten.
A. Glückmann-Kalkski.

Der von Herrn Weichmann zum Ledergeschäft benutzte Laden ist vom 1. Oktober zu vermieten.
A. Kotze, Breitestr. 30.
Einen geräumigen
Speicher
in der Gerechtestraße zu vermieten.
Näheres durch
Hüttner & Schrader.

Herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Bt. von Frau Hauptmann Olsner bewohnt wird, ist in unserem Hause **Bromberger- und Schulstr.-Ecke, 1. Etage,** vom 1. Oktober 1902 ab zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Albrechtstrasse Nr. 4.
Die von Herrn Stabsarzt Dr. Stude bewohnte 5 zimmerige Wohnung ist verkehrshalber sofort zu vermieten. Näheres Portier Oestreich, Albrechtstraße 6.

In unserem Hause, Breitestr. 37, 1. Etage, ist das
Balkonzimmer
mit Entree, welches sich zu Kontorzwecken eignet, sofort zu vermieten.
Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Die 2. Etage Seglerstr. 7,
bestehend aus 6 Zimmern und groß. Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm.
Horzberg.

Zwei schön möbl. Zimmer
mit auch ohne Bürschengelaf zu vermieten
Gerechtestr. 30, II. r.

Gut möbl. Vorderw., m. auch o. Bürschengelaf, vom 1. August zu vermieten
Gerstenstr. 6, I. l.

Möbl. Zimm. z. verm. **Baderstr. 47, III.**